

# Berliner Volksblatt.

## Organ für die Interessen der Arbeiter.

### Das „Berliner Volksblatt“

erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementpreis für Berlin frei in's Haus vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,35 Mark, wöchentlich 35 Pf. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Bei Abholung aus unserer Expedition Zimmerstraße 44 1 Mark pro Monat. Postabonnements 4 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1889 unter Nr. 866.)

Für das Ausland: Täglich unter Kreuzband durch unsere Expedition 3 Mark pro Monat.

### Insertionsgebühr

beträgt für die 4 gespaltene Zeilen oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaux, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.

← Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106. →

Redaktion: Beuthstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

## Der Kontraktbruch.

Da streiten sich die Leute herum — ob der Kontraktbruch zu bestrafen sei oder nicht, und sie konnten bisher zu keiner Lösung der Frage kommen. Wir Deutschen sind einmal so und wir sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht; wir wissen nicht, welche Schätze an Staatsweisheit in unseren schon bestehenden Rechts-Institutionen niedergelegt sind. Da müssen erst kundige Juristen kommen und müssen uns zeigen, was mit den Bestimmungen der verschiedenen Landrechte, des Strafgesetzbuchs, der Strafprozessordnung und so weiter Alles gemacht werden kann. Wir haben gesehen, wie solch ein scharfsinniger Kopf im alten preussischen Landrechte eine Bestimmung entdeckte, nach welcher einigen Abgeordneten wegen der Annahme von Parteidiäten auf den Leib gerückt, diese Annahme für eine turpis at inconsta causa — eine schimpfliche und unehrenhafte Sache — erklärt und wie ihnen die angemessenen Summen auf dem Zwangswege wieder abgenommen und dem Fiskus überantwortet werden konnte. Wir haben die Blüthe der Geheimbundsprozesse gesehen und sehen sie noch. Wir haben gesehen, wie man wegen „Anstiftung zur Verbreitung“ verbotener Schriften verurtheilt werden konnte, weil man ein Einzelabonnement eines verbotenen Blattes — was an sich nicht strafbar — bezogen und dadurch irgend eine im Ausland lebende Persönlichkeit zur Verbreitung „angestiftet“ hatte. Und endlich ist auch die Frage der Strafbarkeit des Kontraktbruches glücklich bis zu einem gewissen Grade gelöst worden. Wozu da lange akademische Diskussionen, wozu neue Gesetzesbestimmungen? Da ist ja der vortreffliche § 110 des Strafgesetzbuchs, welcher es für strafbar erklärt, öffentlich vor einer Menschenmenge oder durch Anschlag oder Verbreitung von Schriften zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufzufordern.

Aber der Kontraktbruch — ist das ein Ungehorsam gegen ein Gesetz?

Naive Frage — wir kannten die Schätze des Allgemeinen Preussischen Landrechts bei weitem nicht genügend, dessen § 270 eine Verpflichtung zur Innehaltung von Verträgen aufstellt. Auf diesem Wege wird indirekt ein mit dem Arbeitgeber abgeschlossener Kontrakt zum Gesetz gestempelt. Solche Gedanken tiefen hätten wir in dem Allgemeinen Preussischen Landrecht nicht vermutet. Und mit welchem Scharfblick müssen die Schöpfer dieses Landrechts, das aus dem Jahre 1794 stammt, die Entwicklung unserer Verhältnisse vorausgesehen haben!

Freilich, so energische Leute, wie der Bürgermeister von Lützenwalde, welcher gegen die streikenden Hutmacher sofort vollstreckbare polizeiliche Strafmandate von 10 M. erließ, hätten auch auf diese Entbedung nicht zu warten brauchen. Bei den Bergleuten sind noch besondere Umstände vorhanden; sie stehen noch unter einem besonderen Berg-

gesetz, welches vierzehntägige Kündigung vorschreibt. Die Aufforderung zum Streik soll sonach auch gegen das Berggesetz verstoßen.

Die Strafkammer zu Essen, vor welcher die Frage zuerst verhandelt wurde, war der Ansicht, der § 110 beziehe sich nur auf Straf-, nicht auf Zivilgesetze. Wir mit unserem Laienverstand halten diese Auffassung für unbedingt richtig, weil eben ein Kontrakt kein Gesetz ist, wenn man ihn auch durch das preussische Landrecht und die Vergordnung beleuchtet. Aber das Reichsgericht ist anderer Meinung; es hat ausgesprochen, daß der § 110 des Strafgesetzbuchs auch auf Zivilgesetze anwendbar sei und die Sache an die Strafkammer zurückverwiesen, die dadurch zu einer Beurteilung kommen wird.

Zugleich hat der Herr Minister des Innern die Sache rasch aufgefäht und die Polizeibehörden angewiesen, die Arbeiter auf dies Reichsgerichts-Erkenntnis noch besonders aufmerksam zu machen.

Dies Urtheil des Reichsgerichts kann zu den merkwürdigsten Konsequenzen führen. Wenn z. B. ein Hausbesitzer eine unmäßig hohe Miete verlangt und die Mieter versammeln sich, um gegen die Mietkontrakte vorzugehen, so kann es ihnen passieren, daß sie wegen Verstoßes gegen § 110 bestraft werden. Oder wenn Jemand verschuldet ist, und ein Dritter kritisiert öffentlich die Ansprüche der Gläubiger und erklärt sie für unberechtigt, so kann er nach § 110 bestraft werden. Wie, wenn der Gläubiger ein Bucherer ist?

Wir sind gespannt, welchen Aufwand an Logik die Tagespresse zu machen haben wird, um dieses Erkenntnis mit der Koalitionsfreiheit in Einklang zu bringen.

Kontraktbruch kommt ja auch vielfach bei den Unternehmern in Form der Aussperrung vor; in England haben bekanntlich die Massen-Aussperrungen, die Lockouts oft denselben Umfang angenommen, wie die Streiks. Aber die Unternehmer können sich leicht im Stillen über solche Maßregeln verständigen; sie brauchen dies nicht „vor einer Menschenmenge“ zu thun. Sie bleiben also straflos, wenn sie dasselbe thun, wie die Arbeiter, das Gesetz ist auf sie nicht anwendbar. Die Arbeiter aber müssen wegen ihrer Anzahl offen und in Masse, also „vor einer Menschenmenge“ verhandeln, oder, sagen wir, sie waren es bisher so gewohnt.

Was werden die Folgen des reichsgerichtlichen Urtheils sein?

Daß bei Differenzen zwischen Unternehmern und Arbeitern die Oeffentlichkeit vermieden werden wird, um dem § 110 auszuweichen. Bisher sah man alle diese Angelegenheiten sich öffentlich abspielen, wodurch eine Verständigung bedeutend erleichtert wurde. In Zukunft wird die Verständigung nicht so leicht sein.

Und was dann? Will man streikende Arbeiter etwa wegen „Geheimbündelei“ anklagen?

Wir sind nicht der Meinung, daß der Herr Minister des Innern, indem er durch seinen Erlaß dem reichsgerichtlichen Urtheil eine besondere Bedeutung gab, den zeitgemäßen Weg beschritten hat. Wo bleibt dann die Gewerbeordnung, welche die Arbeitseinstellung für gesetzlich erklärt? Und wo kommen wir hin? Selbst der bekannte Puttkamer'sche Erlaß richtete sich nur gegen einen etwa auftretenden politischen Charakter der Streiks. Nun aber kann schon die Aufforderung zum absolut unpolitischen Streik strafbar werden. Schöne Zeiten das

## Politische Ueberblick.

Alle Parteifreunde in nationalliberalen Wahlkreisen ersucht das konservative „Volk“: „nicht einen Finger für den nationalliberalen Kandidaten zu rühren, ehe die Nationalliberalen ihr Verhalten gründlich ändern, ehe die nationalliberalen Zeitungen veranlaßt werden, mit voller Unterschrift des Parteivorstandes eine Aufforderung an die nationalliberalen Wähler zum Eintreten für Herrn von Hammerstein und die ihm gleich gesinnten konservativen Abgeordneten zu bringen. Aus dem Wahlkreise Aurich-Paderburg, aus mehreren schlesischen und anderen Kreisen sind uns Willensäußerungen von konservativer Seite, welche einen festen Entschluß dieser Art bezeugen. Wenn in Folge dessen Freisinnige, Demokraten u. gewählt werden — das mögen Diejenigen verantworten, die an unsere Gefinnungsgenossen das unverschämte Verlangen stellen, sich zur Erweiterung nationalliberaler Spießbürger abzuschlagen zu lassen.“

Das Verhalten der Staatsanwaltschaft in Bochum ist geeignet, die Setzens des Oberpräsidenten und seitens der höheren Verwaltungsbeamten mühsam zustandegebrachte Beruhigung der Arbeiter wieder in Frage zu stellen. Die Staatsanwaltschaft in Bochum hat den Polizeiverwaltungen jekt mitgeteilt, daß die Drohung der Arbeitseinstellung bei Nichtaufhebung der Arbeitssperre als Erpressung im Sinne des Strafgesetzbuchs zu verfolgen sei. In der begünstigten Mittheilung der Staatsanwaltschaft an die Polizeiverwaltungen heißt es wörtlich: „In den letzten Bergarbeiter-Versammlungen ist wiederholt geäußert worden, man werde die Arbeit einstellen und von neuem streiken, wenn nicht die Arbeitssperre aufgehoben und die entlassenen Arbeiter wieder angenommen würden. Sollte in einem konkreten Falle ein derartiges Anstehen an eine bestimmte Zechenverwaltung gestellt sein, dann liegt der Thatbestand der versuchten Erpressung vor (§§ 253, 43, 44 Strafgesetzbuch), denn kein Arbeiter hat einen rechtlichen Anspruch darauf, zur Beschäftigung auf eine Zeche zugelassen zu werden; die Annahme eines Arbeiters liegt vielmehr in dem freien Willen des Arbeitgebers. Man will also den Arbeitern einen rechtswidrigen Vermögensvorteil, das heißt einen solchen, der ohne einen bestehenden Rechtsanspruch erlangt werden soll, verschaffen, wenn man die Zechenverwaltungen durch Drohungen, das ist die Ankündigung der Zufügung irgend eines Uebels, an

## Feuilleton.

### Germinal.

Sozialer Roman von Emile Zola.

Einzig autorisierte Uebersetzung von Ernst Siegler.

Maheu schritt das leere Zimmer auf und nieder mit trübem Blick, von Zeit zu Zeit an die Mauer rennend, wie ein altes gefangenes Thier, welches die Wände seines Käfigs nicht mehr erkennt. Sie hatten kein Petroleum, aber der Schein des Schnees erleuchtete das Zimmer, trotz der späten Dämmerung.

Plötzlich wurde die Thür aufgerissen, und die Levaque stürzte herein:

„Also Du bist es, welche gesagt hat, daß ich mir von meinem Kostgänger zwanzig Sous schenken lasse?“

Die Maheude zuckte die Achseln:

„Geh, Du langweilst mich. Ich habe gar nichts gesagt.“

„Wer hat Dir gesagt, daß ich das gesagt hab?“

„Jemand hat mir's gesagt, ich habe nicht nöthig, Dir zu sagen, wer. Du hast sogar gesagt, daß Du durch die Wand hörst, wenn ich dem Bouteloup einen Kuß gebe, und daß es bei uns schmutzig ist, weil ich nichts thue, als mich mit meinem Pensionär unterhalten. Sag' noch einmal, daß Du das nicht gesagt hast!“

Leben Tag gab es dergleichen Streitereien im Dorf; besonders die Wand an Wand wohnenden Familien lagen sich unangeseht in den Haaren. Doch noch niemals war es zwischen der Levaque und Maheude so ernst hergegangen.

Der Hunger machte die Frauen zankfüchtiger, sie hatten fortwährend das Bedürfnis, einander etwas anzuhängen, und ein Wortwechsel der Weiber endete nicht selten mit einer Schlägerei zwischen den Männern.

In diesem Augenblick öffnete sich zum zweiten Mal die

Thür; es war Levaque, der Bouteloup mit Gewalt in's Zimmer zog.

„Hier!“ rief er. „Hier ist Bouteloup, er soll sagen, ob er meiner Frau zwanzig Sous geschenkt hat.“

Der friedliebende Bouteloup versteckte eine große Aufregung hinter seinem Bart; er protestirte stotternd:

„Ich . . . Niemals . . . niemals hab' ich ihr etwas gegeben.“

Sofort fuhr Levaque mit geballter Faust Maheu unter's Gesicht:

„Das leid' ich nicht! Diese Verleumdungen laß ich mir nicht gefallen! Wenn man ein solches Lästermaul von Frau hat, bringt man sie um . . . Oder glaubst Du etwa, was sie gesagt hat?“

„Aber nein, zum Donnerwetter!“ rief Maheu, wüthend, aus seinem Hinbrüten aufgestört zu sein. „Ich glaub gar nichts! Was ist das wieder für ein verdammtes Gekläsch, als wenn wir nicht genug an unserm Elend hätten. Laß mich in Ruhe, oder ich schlag drein . . . Und dann, zunächst, wer hat das Alles erfunden?“

„Wer? Die Pierronne hat's gesagt.“

Die Maheude lachte auf:

„Die Pierronne hat's gesagt! Nun, ich will Dir erzählen, was die Pierronne von Dir Alles gesagt hat. Daß Du die Lüderlichste im ganzen Dorfe bist . . . daß Dein Mann Euch das Licht hält . . .“

Jetzt schrien sie Alle durcheinander, Jede wußte eine neue Gemeinheit auf die Andere vorzubringen und die Levaque erklärte, die Pierronne habe auch von der Maheude die schändlichsten Dinge erzählt.

„Schlechtes von uns? Wohlan, ich gehe hinüber!“ rief Maheu.

Er stürzte hinaus, Levaque und seine Frau folgten ihm; Bouteloup schlich sich nach Haus, und die Maheude trat wieder ans Fenster, um auf den Doktor zu warten.

Vor der Thüre der Pierronne fanden sie Lydia im Schnee herumklettern. Das Haus war geschlossen, nur ein

schmaler Lichtstreif drang durch den Fensterladen. Das Mädchen antwortete auf ihre Fragen zögernd, der Vater sei nicht zu Haus, er sei der Großmutter Bruls ins Waschkhaus nachgegangen, um die Wäsche heimzutragen. Weiter wollte sie nichts sagen; dann endlich gestand sie, die Mutter sei daheim und plätze von Fragen gedrängt, zuletzt heraus, man habe sie auf die Straße hinausgeschickt, weil Herr Dansaert da sei. Dansaert ging seit dem frühen Morgen mit zwei Gendarmen von Haus zu Haus und versuchte, die Arbeiter zu überreden, in die Grube zurückzukehren, indem er erklärte, wenn die Arbeit nicht am Montag aufgenommen sei, werde die Kompagnie die Belgier aus Borinage verschreiben. Segen Abend hatte er die Gendarmen heimgeschickt und war bei der Pierronne, die er allein traf, geblieben, um mit ihr ein Gläschen Wachholder beim warmen Feuer zu trinken.

„Nicht!“ rief Levaque. „Wir wollen mal sehen, was die Weiden treiben. Geh fort, Kleine!“

Er lehnte ein Auge an den Spalt des Ladens und rief, das sei zum Todtlichen. Die Levaque blickte auch durch den Riß, dann Maheu, und alle Drei licherten. Das Speisezimmer war sehr sauber; ein helles Feuer brannte im Kamin; Kuchen, eine Flasche und zwei Gläser standen auf dem Tisch, und der Oberausseher und seine Maitresse ließen sich's wohl sein und schälerten mit einander. Die Drei auf der Straße aber unterhielten sich prächtig dabei. Endlich jedoch brachte der Anblick des guten Feuers sie in Zorn. Daß sie einen Liebhaber hätte, sei schon schlimm genug, meinte die Levaque; aber daß die Weiden da so warm saßen, Biscuit aßen und Schnaps tranken, während die Kameraden nicht eine Krume Brot und nicht ein Stück Kohle hatten, das sei eine bodenlose Gemeinheit!

„Papa kommt!“ rief Lydia und verschwand.

Pierron kam mit einem Paket Wäsche auf der Schulter friedfertig seines Weges daher. Maheu redete ihn an:

„Hör mal, Deine Frau erlaubt sich gemeine Redensarten über uns. Ihr Lüderliches Gesindel solltet mal zuerst



möchten mit solchen Ihrer Seher oder bessern Lehrlinge (1), die Sie für eine Woche entbehren könnten, Rücksprache darüber zu nehmen, ob dieselben geneigt wären, in Zürich auszuweichen.

Wir hoffen, daß Sie unsere Bestrebung, uns frei zu machen von dem Joche der Typographia, das auf uns allen lastet, unterstützen werden.

Ich ersuche Sie, mir gütigst umgehend Antwort geben zu wollen, damit die nötigen Vorbereitungen getroffen werden können. Wir sorgen für gute Unterkunft und werden die Ausschilfe reichlich entschädigen.

Empfangen Sie zum Voraus besten Dank und seien Sie versichert, daß wir Ihnen in ähnlichen Situationen auch auszuweichen werden.

Mit kollegialischem Grusse

Ihr achtungsvoll ergebener  
J. Furrer von Dreili,  
Präsident des VI. Kreises (Zürich).

Diesem Briefe wurde auch von Basel aus Folge geleistet. In Bern wurde sogar von Seiten der Firma R. J. Blyß Gewalt angewendet, indem man die Lehrlinge und Einlegerinnen in der Druckerei einsperrte. Von anderen Städten sandte man Lehrlinge nach Zürich, ohne die Einwilligung der Eltern einzuholen. Diese Stellungnahme einer großen Anzahl Prinzipale rührte den Typographenbund zur Pflanzung der Arbeitseinstellung. Deshalb ersuchen wir das Lit. Publikum, morgen Abend in der Burgvogelhalle zahlreich zu erscheinen.

Basel, den 15. Dezember 1889.

Die Streikkommission  
der Typographia Basel.

### Belgien.

Das Paradies der Kapitalisten, wie Karl Marx es genannt hat, ist das arbeiterlose Belgien. In seinen 288 Bergwerksbetrieben wurden nach dem amtlichen Bericht des Bergwerksingenieurs Haze 103 477 Arbeiter beschäftigt. Unter den im Schacht, also unter Tage Schaffenden 78 038 waren 3327 Frauen; ferner driften sich unter diesen 6 überarbeiten 8562 Knaben und 1026 Mädchen unter 16 Jahren. An der Oberfläche verwendete man noch 1093 Knaben und 1034 Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren, 873 Knaben und 836 Mädchen zwischen 12 und 14 Jahren, 58 Knaben und 63 Mädchen zwischen 11 und 12 Jahren und 4 Knaben und 2 Mädchen unter 11 Jahren! Im Industriebezirk Mons in der Provinz Hennegau, der zwei Drittel der Gesamtproduktion liefert, beträgt der durchschnittliche Jahreslohn 635 M., im sogenannten Centre und im Westen des Beckens Charleroi 732 M., im Becken Charleroi 672,80 M., an der Rieder-Sambre 628 M. und im Becken Lüttich 758 M. Diese „Durchschnittslöhne“ sind nach bekannter Manier, die übrigens nicht blos in Belgien gar munter gedeiht, Kasseheer u. s. w. Und dennoch das klägliche Ergebnis! Die Leistungsfähigkeit, also die Ausbeutung der Arbeitskraft ist gestiegen. Im letzten Betriebsjahre wurden von jedem Felsenmann 246 Tonnen gegen 244 Tonnen im Vorjahre gefördert. Der Gewinn der Gruben pro Tonne betrug 45 Pfennig, also pro Felsenmann und Jahr 110 M. 70 Pf. Unfälle kamen 221 vor, bei denen 196 Arbeiter starben und 72 schwer verletzt wurden. Auf 1000 Bergleute kamen 284 Tode infolge von Unfällen! Der Mangel an Schuttmittel tritt hier deutlich zu Tage. So liegen die Zustände in den Kohlengruben. — In den Zink- und Eisenbergwerken beträgt der Jahreslohn 579 M.

### Elberfelder Sozialistenprozess.

22. Tag der Verhandlung.

Elberfeld, 17. Dezember.

Der Präsident läßt die Zeugenliste verlesen. Der Zeuge Biermann fehlt wegen Erkrankung.

R. A. Schwaiger beantragt die Ladung zweier Zeugen an Stelle des erkrankten Biermann.

Zeugin Frau Biermann (vereidigt): In meiner Wirtschaft verkehrten oft Kommissar Kammhoff und Bledmann zusammen. Sie sahen oft in einem Zimmer, das Kammhoff für sich reserviert hatte. Wenn die Beiden kamen, benutzten sie immer ein eigenes Zimmer. Im Winter 1887-88 waren sie häufig bei uns, im vergangenen Winter nicht. Ob sie im Sommer 1887 da waren, weiß ich nicht mehr genau, auch nicht vom vorhergehenden Winter. (Auf Befragen Bebel's): Bledmann und Kammhoff waren sehr häufig bei uns. Ich weiß nicht, daß mein Mann gesagt hat, Bledmann und Kammhoff waren hundert Mal bei uns.

Bebel: Beschreiben Sie sich einmal bei Kommissar Kammhoff über Bledmann und gab er Ihnen zur Antwort: „Ach was, Sie haben selbst von dem Wein getrunken!“

Frau Biermann: Das weiß ich nicht.

Bebel: Verkehrte Kammhoff bei ihnen in separaten Zimmern mit „Gewährsfrauen“?

Frau Biermann: Nein. Röllinghoff war bei uns mit Bledmann zusammen.

Röllinghoff: Ich besuchte einen dort logierenden Bekannten.

Frau Biermann: Ich habe nicht gesehen, daß Kammhoff dem Bledmann Geld gab.

Bebel: Bledmann hat erklärt, er könne höchstens ein Dutzend Mal mit Kammhoff zusammen gewesen sein.

Die Ladung der von der Verteidigung vorgeschlagenen Zeugen Klausmann und Bielefeld wird beschloffen.

Zeugin Frau Kellermann (vereidigt): Frau Wind ging zu Kammhoff und bat um Geld für ihre Kinder. Zwei oder drei Mark bekam sie, ob Armenunterstützung oder Lohn weiß ich nicht. So arm war Frau Wind nicht, sie hatte immer Geld. Sie erzählte mir, sie sei mit Kammhoff in einer Wirtschaft gewesen, wo er sie mit einem „Portionchen“ traktierte.

Zeugin Frau Wind: Zwei Mark von Kammhoff habe ich erhalten, um mir etwas Warmes zu kaufen. Zehn Mark habe ich darauf von meinem Arbeitgeber erhalten, zahlte aber die zwei Mark an Kammhoff nicht zurück.

Zeuge Jakob Weber zu Ohligs: Münnich hat in Ohligs gearbeitet; er gab mir eine Liste und wollte Beiträge sammeln, ich weiß nicht, ob er sagte, für H. Jansen oder die Inhaftierten. Münnich sagte, die Liste rüh- e von Rechtsanwalt Bielefeld her. Gegeben habe ich nichts, sondern Münnich die Liste zurückstaltete. Es war im März 1888. Er wollte mit den „Soz.“ aufdrängen, ich lehnte aber ab. Er wollte auch gewisse Clubs gründen, was wir aber auch ablehnten. Es war dies in der Zeit von Januar bis Mai 1888. Als wir nichts davon wollten, kam er nicht mehr.

Es wird konstatiert, daß Münnich nicht zu gegen ist.

Bebel: Münnich hat gestern unter Eid erklärt, nach der

Besprechung mit dem Bürgermeister nicht mehr versucht zu haben, den „Sozialdemokrat“ zu verbreiten.

Zeuge Ferdinand Korbmacher, Weber zu Ohligs: Münnich wollte mir Probenummern vom „Sozialdemokrat“ besorgen. Ich lehnte aber entschieden ab. Die Sammelliste bekam ich von Weber mit dem Ersuchen, darüber zu urteilen. Ich rieth Weber, die Liste wieder zurückzugeben. Eine Kofferette mit rothen Schlipfen hat Münnich veranstaltet, ich selbst habe ihm aus Mitleid ein Loos abgenommen. Münnich hat bei uns bis zum Hochsommer gearbeitet; ich glaube, die Vorfälle geschahen nach März.

Abgeordneter Schumacher: Ich habe diese Zeugen laden lassen, weil der Zeuge Münnich viel mehr aussagte, als die intelligenten Polizeibeamten der großen Städte. Er hat rein Unmögliches ausgesagt. Ferner finden sich Widersprüche zwischen seiner gestrigen und seiner Aussage im Düsseldorf-Prozess.

Zeuge Kleffmann (vereidigt): Robert Müller hat bei mir gearbeitet. Er that die Aeußerung, er habe Finske in seinem eigenen Laden über die Theile gemoren, aber von der Polizei Recht bekommen, weil Finske ein Sozialdemokrat sei. Auch hat er gesagt, er wolle Finske einen Streich spielen. Dester wurde ich vor Müller gewarnt und habe ihn entlassen, wobei er eine ihm nicht gebührende Hölse mitnehmen wollte.

Zeuge Robert Müller (bereits vereidigt; auf Ermahnung des Präsidenten zur Wahrheit): Ich will die Wahrheit sagen. (Der Zeuge erzählt nun mit murmelnder Stimme eine Reihe von angeblichen Aeußerungen Finske's, die sich als einen richtigen Kriegsplan darstellen.) Ich habe die Aeußerungen für Ernst gehalten.

Finske: Mein ganzes Personal ist vernommen worden und Niemand außer Müller wußte etwas von diesen Aeußerungen.

Müller: Kleffmann gegenüber habe ich nicht geäußert, ich wolle ihm einen Streich spielen.

Kleffmann wiederholt seine Angabe.

Müller giebt nach und nach seine Aeußerungen zu. Er wollte sich an Finske rächen. (Er muß zugeben, erst längere Zeit nach der angeblichen Aeußerung Finske's sie angezeigt zu haben.)

Zeuge Münnich, der inzwischen erschienen (auf seinen Eid): In Ohligs war ich sechs bis sieben Monate; ich ging im April weg. Von Lehmann und Schiffers wurde ich aufgefordert, Gruppen zu bilden, aber nicht in Ohligs. Den „Soz.“ habe ich nicht verbreitet.

Korbmacher: Mir hat er den „Soz.“ angeboten.

Münnich (auf Befragen Schumacher's): Die schlechte Behandlung meines Freundes Schwennhagen hat dazu beigetragen, daß ich mich von der Partei trennte.

Bebel: Warum hat denn der Zeuge nachher noch den Versuch gemacht, Gruppen zu bilden?

Münnich: Ich habe mich in Düsseldorf legitimiert und erhielt den Auftrag, Gruppen zu bilden. Von wem ich die Liste hatte, die ich Korbmacher vorlegte, weiß ich nicht; ich sagte nicht, sie sei von Belles.

Korbmacher: Er hat bestimmt gesagt, sie sei von Belles.

Münnich: Ich habe nur wenige Groschen unterschlagen. Lehmann zeigte ich meine Parteikarte aus Zürich vor.

Bebel: Trotzdem der Zeuge fittich entrüstet über das Treiben der Sozialdemokratie war, hat er doch wieder Schriften genommen.

Münnich: Ich bin in Düsseldorf wieder bearbeitet worden und es wurden mir gute Aussichten eröffnet, deshalb nahm ich wieder Schriften. (Der Zeuge verwickelt sich in Widersprüche, die er zu erklären sucht.) In Düsseldorf bearbeiten sie Jeden so lange, bis er Sozialdemokrat ist. (Auf Befragen Schumacher's): Ich habe den Bürgermeister nicht gebeten, eine Hausdurchsicht bei mir vorzunehmen, um mich vor dem Verdacht der Spitzerei zu schützen.

Schumacher: Das hat aber der Bürgermeister im Düsseldorf-Prozess ausgesagt.

Münnich (auf Befragen Grimpe's): Ich erhielt von Belles, Lehmann und Schiffers verbotene Schriften. (Auf Befragen Wind's): Ich verkehrte bei Feld.

Wind: Da wurde er mir als Spiegel bezeichnet. Die Zeugen Weber und Korbmacher werden vereidigt.

Korbmacher theilt noch mit, daß Münnich einmal zu ihm gesagt: „Ich muß nach Hause, es wird bei mir Hausdurchsicht gehalten.“

Staatsanwalt: Die Anklage gegen Ullendbaum wegen Verbreitung des „Gedenkbuches“ halte ich nicht mehr aufrecht.

Infolge dessen wird auf einen Zeugen verzichtet.

Zeuge Klausmann, Kellner: Ich war Hausdiener bei Biermann, 1887/88. Kommissar Kammhoff verkehrte dort viel mit Bledmann. Mit einem gewissen Ernst verkehrte er ebenfalls. Bledmann verkehrte oft den ganzen Tag bei uns. Er war sehr häufig bei uns, manchmal dreimal des Tages. Mit Kammhoff schloß er sich in ein Zimmer ein; auch das Redenzimmer durfte nicht betreten werden.

Der Zeuge wird vereidigt.

Zeuge Polizeikommissar Kammhoff (auf seinen Eid): Ich habe nachgesehen und gefunden, daß Grillenberger nicht in meinen Notizen genannt ist.

Grillenberger: Ich habe es in verschiedenen Blättern gelesen. Auch Grimpe konnte nicht in der betreffenden Versammlung sein, da er zu der Zeit in Nürnberg war.

Grimpe: Dafür kann ich Zeugen bringen, wenn auf die eidliche Aussage Kammhoff's Gewicht gelegt wird.

Kammhoff: Meine Gewährsmänner können sich geirrt haben. Ich habe in meinen Alten Originalbriefen von Schadow, Bebel, Grillenberger und Frohme gefunden. Dieselben sind sehr gravierend und beweisen die Verbindung der Fraktion mit den örtlichen Organisationen.

Der Brief Schadow an Bebel wird verlesen; es wird für den ausgewiesenen Schadow um Unterstützung gebeten. Ein Brief an Grillenberger, unterzeichnet „J. B.“ wird verlesen. Derselbe spricht von einer Geldsendung und ist nach der Erklärung Bebel's von seiner Frau. Ein weiterer Brief, unterzeichnet „G. S.“, ist von Grillenberger und betrifft die Unterstützung einer ausgewiesenen Familie. Frohme spricht in seinem verlesenen Brief ebenfalls von der Unterstützung einer ausgewiesenen Familie.

Bebel: Wenn man nicht weiß, wer der Mann ist, der um Unterstützung nachsucht, so zieht man Erkundigungen ein. Das geschieht immer.

In einem weiteren Brief wird von lokalen Mitteln für Unterstützung in Elberfeld und von der Einfindung einer Abrechnung gesprochen. Es kommt darin das Wort „Staatsanwalter“ vor.

Grillenberger: Den Brief habe ich geschrieben. Ich habe bereits erklärt, daß der Ueberschuß von einzelnen Druckchriften für Unterstützungszwecke bestimmt ist. Ich schrieb nach Elberfeld, als kein Geld für Druckfachen kam, wenn sie den Ueberschuß für lokale Unterstützung verwendet hätten, möchten sie die Abrechnung senden, behufs Anrechnung in der Gesamttabrechnung. Der Ausdruck „Wirtzzeichen“ ist im Süden gar nicht gebräuchlich, vielleicht aber im Norden.

Derselbe bestätigt dies.

Bebel: Ich bin Kassirer gewesen und noch. Es kommt noch heute vor, daß neben mir auch Grillenberger und die anderen Fraktionsgenossen Beiträge bekamen. Der Bequemlichkeit halber hat Grillenberger die Anweisung gegeben, die nachsuchende Familie aus dem Ertrag des Schriftenvertriebs am Tage zu unterstützen. Es kann auch eine Aufforderung sein, am Orte nur einmal etwas zu thun.

Grillenberger erklärt nochmals den Zusammenhang.

Kammhoff: Dem Zeugen Osenberg habe ich nie Geld geboten; als Zeugen schlage ich den Sergeanten Zimmermann vor. Ich habe Zimmermann gesagt, er solle Osenberg für seine Zeitverschwendung entschädigen, mit 2-3 M. Ob Oswald Zweigard mein Vertrauensmann war, darüber verweigere ich die Auskunft.

Abgeordneter Schumacher: Ich soll nach Aussage Kammhoff's an einer geheimen Versammlung bei Stehr Theil genommen haben. Wann war das?

Kammhoff: Schumacher war wiederholt hier, aber an welchem Tage weiß ich nicht mehr.

Schumacher: Ich war nur einmal im letzten Karneval bei Stehr, 10 Minuten.

Röllinghoff: Schumacher hat nie an Beratungen wegen der „Freien Presse“ Theil genommen.

Kammhoff (auf Befragen Grimpe's): Ich wollte mir die Broschüre „Unschuldig zum Tode verurtheilt“ verschaffen, aber mein Gewährsmann konnte nicht, weil er sich sonst zu sehr bloßgestellt hätte. Das bei Grimpe beschlagnahmte Bild kann aus dem „Cri du peuple“ sein. (Auf Befragen Finske's): Mir wurde von meinen Vertrauensleuten gesagt, daß Finske unter falscher Bezeichnung Listen mit verbotenen Druckschriften erhielt. Finske habe ich verhaftet, nachdem Gahn gefanden, er hätte die Liste von Finske abgeholt. Gefunden habe ich bei Finske nichts.

Der Staatsanwalt erklärt auf eine Aeußerung des Abgeordneten Schumacher hin, daß nicht dieser, sondern Leonhard Schumacher Mitglied der Preßkommission gewesen sein soll.

Winkler erklärt noch, daß er nie einer geheimen Versammlung angewohnt.

Der Staatsanwalt erklärt, er beabsichtige, noch einige Artikel aus dem „Soz.“ zur Verlesung zu bringen.

R. A. Krüsemann: Einen generellen Verzicht auf weitere Zeugenvernehmungen leisten wir noch nicht.

Staatsanwalt: Auch ich behalte mir vor, auf jedes Beweismittel zurückzugreifen.

Der Angeklagte Thielmann wird vernommen über die bei ihm gefundene Abrechnung. Er erklärt, nicht Kassirer gewesen zu sein. Das Geld sei an ihn abgeliefert worden, weil ihn die Leute kannten. Er habe dann das Geld an Harm abgeliefert. Wie viel er zum Hafencleuerfonds abgeliefert, wisse er nicht mehr.

Bebel klärt die Art der Beitragsendung auf.

Thielmann: Weitere Aufklärungen kann ich nicht geben.

Staatsanwalt: Der Angeklagte Röllinghoff will sich entfernen; ich bitte zu veranlassen, daß er hier bleibt.

Harm giebt Aufklärungen über die Sammlungen. An Thielmann hätten die Leute sich jedenfalls gewandt, weil er zur Wahlzeit Kassirer war.

Staatsanwalt: Bleibt Röllinghoff dabei, daß der Ausflug nach Blankenstein lediglich ein Ausflug war?

Röllinghoff: Auf einem Parteitag in Blankenstein war ich nicht. Die Kongreßdelegirten reisten auf Kosten der Partei; es wurde gesammelt, wenn die Kasse nicht reichte. Sammellisten für Kongreßdelegirte wurden in Zirkulation gesetzt.

Es tritt eine Pause von 20 Minuten ein.  
(Fortsetzung in der Beilage.)

### Soziale Uebersicht.

Achtung! Arbeiter und Arbeiterfreunde! Der Streik der Lederfabrik der Firma Emanuel Haier, Berlin, Pringeln-Allee 54, dauert fort. Die Lohnkommission hat sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um im Guten eine Einigung zu erzielen. Die Bemühungen sind jedoch gescheitert. Der Unternehmer wollte sich zwar herbeilassen, 14 Pf. per Stunde nachzuschließen, also von 30 auf 32 Pf., jedoch mit der Bedingung, sich die betreffenden Arbeitskräfte ausfinden zu dürfen, was von unserer Seite ganz entschieden zurückgewiesen wurde. Um uns nun zu zeigen, was der Kapitalismus noch für Macht besitzt, äußerte sich derselbe sogar, daß er zwei Kollegen nicht wieder beschäftigen würde und wenn er noch hundert Jahre fabrizirte. Darum, Kameraden, appelliren wir nochmals an Euer Solidaritätsgefühl; unterstützt uns in unserer gerechten Sache, denn wir haben auch verschiedene Familienoäter in unserer Mitte, welche trüben Freiertagen entgegen sehen. Briefe nimmt entgegen die Lohnkommission: S. Kamm, Vorstehender. Lokal Zombansen, Berlin, Pringeln-Allee 22.

Zuckerwalde, 17. Dezember. Der hiesige Fabrikantenverein hat in den Lokalblättern einen Beschluß bekannt gemacht, monach vom 2. Januar 1890 der elfstündige Arbeitstag in allen hiesigen Tuch- und Outfabriken eingeführt werden soll. Die hiesigen Tucharbeiter und Arbeiterinnen haben aber durch ihre Lohnkommission die weitere Forderung gestellt, mit der Verkürzung der Arbeitszeit eine Lohnerhöhung von 10 pCt. eintreten zu lassen. Sollte die Forderung nicht Gehör bei dem Fabrikantenverein finden, so sind die Tucharbeiter und Arbeiterinnen gewillt, in einen Streik einzutreten.

### Versammlungen.

Der Fachverein sämtlicher an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäftigter Arbeiter hielt seine Mitgliederversammlung am Montag, den 16. d. M., in Sägers Lokal, Grüner Weg 29, mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vortrag des Herrn Stadtverordneten J. Zukauer über Gewerbe-Schiedsgerichte. 2. Beschickenes und Fragekasten. Der Vorsitzende theilte mit, daß der Referent durch Krankheit am Erscheinen verhindert sei, und es ihm in letzter Stunde trotz der größten Mühe nicht möglich gewesen sei, einen anderen Referenten zu beschaffen. Es mußte infolge dessen mit „Beschickendem“ anesungen werden. Hier war ein Antrag eingegangen, 50 M. für die freireisenden Dudenhäuser aus der Vereinskasse zu bewilligen. Dieser Antrag wurde angenommen. Ferner wurde ein Antrag angenommen, den freireisenden Berggoldern der Methlow'schen Fabrik 20 M. zur Unterstützung zu bewilligen. Hierauf theilte der Vorsitzende mit, daß am dritten Weihnachtstages ein gemüthliches Beisammensein stattfindet, zu dem nur Mitglieder Zutritt haben und das Mitgliedsbuch legitimirt. Ferner machte der Vorsitzende bekannt, daß am 1. Februar unser Maskenball stattfindet und zwar in der Bodbrauerei am Tempelhofer Berg und ersuchte die Versammlung, für zahlreichen Besuch zu agitiren. Nachdem noch der Fragekasten erledigt und der Vorsitzende die nächste Versammlung, welche am 13. Januar nächsten Jahres im selben Lokal stattfindet und eine General-Versammlung ist, bekannt gegeben, wurde die Versammlung geschlossen.

Der Fachverein der Fernmacher und verw. Berufs-genossen veritas und Umgegend hielt am Sonnabend, den 14. d. M., bei Gnadt, Brunnenstraße 38, seine Mitglieder-Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vortrag des Herrn Fisch über: Das Recht auf Arbeit. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Kassirers. 4. Beschickenes. Der Referent löste seine Aufgabe zu allgemeiner Zufriedenheit. An der Diskussion theilte sich Kollege Taufel. Als Kassirer wurde Kollege Peyer gewählt. Unter Beschickendem wurden für die Kollegen Bimble und Krüger die Kollegen Redhuhn und Benjamin ins Arbeitsnachweisbureau gewählt. Ferner wurde der Antrag Müller, zur Vereinfachung der Bibliothek 50 Mark aus der Vereinskasse zu nehmen, angenommen.

# Theater.

Donnerstag, den 19. Dezember.

**Speranza.** Carmen.

**Schauspielhaus.** Romeo und Julia.

**Luftig-Theater.** Die Ehre.

**Paradies-Theater.** Faul's Tod.

**Berliner Theater.** Montjoie, der Mann von Eisen.

**Friedrich-Wilhelms-Düssisches Theater.** Brinjeffin Birouette.

**Königs-Theater.** Schwiegermama.

**Wagner-Theater.** Heros.

**Viktoria-Theater.** Stanley in Afrika.

**Grand-Theater.** Das Käthchen von Heilbronn.

**Schauspielhaus - Theater.** Vor Sonnenaufgang.

**Königs-Düssisches Theater.** Madame Potiphar.

**Central-Theater.** Das lachende Berlin.

**Adolph-Greif-Theater.** Flotte Weber.

**Gebr. Richter's Variété.** Spezialitäten-Vorstellung.

**Reichshagen-Theater.** Gr. Spezialitäten-Vorstellung.

**Saunemann's Variété.** Gr. Spezialitäten-Vorstellung.

**Alhambra-Theater,**  
Ballnertheaterstraße 15.  
Eröffnung 25. Dezember.  
**Amorina,**  
die Marmorbraut.  
Phantastisches komisches Zauberschauspiel in 12 Bildern von P. Wiede. Musik von Franke. Mit neuen Dekorationen und Kostümen. [271]

**American-Theater.**  
Dresdenerstr. 55.  
Täglich Vorstellung.

**Circus Renz.**  
Karlstraße.  
Heute, Donnerstag, den 19. Dez., Abends 7 1/2 Uhr:  
**Gala-Vorstellung.**  
1. Auftreten der beliebten Schulleiterin Miß Rann, sowie 1. Auftreten als vorzügl. Jockey-Reiter M. Buzola. 2. Male: Vorführen der 6 großartigen irischen Jagdspferde von Herrn Franz Renz. 4fache Fahrschule. Auftreten der vorzügl. Reiterinnen und Reiterkünstler.  
Im dunklen Erdtheil (Einnahme von Bagamyo). Große equestrische Original-Pantomime. Sonntag 2 Vorstellungen.  
C. Renz, Direktor.

**Circus Busch.**  
Friedrich-Karl-Str.  
Heute, Donnerstag, den 19. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr: Auf vielseitiges Verlangen: **Wiederholung der mit so vielem Beifall aufgenommenen Benefiz-Vorstellung für Fräulein Maria Doré.** Eine Hubertusjagd, Jagdbild in 2 Akten. Fräulein Maria Doré als Schulleiterin a la Cavalier, als Jockey oder e. Concurrerz, als unübertreffliche Drahtseilkünstlerin. 12 Hengste, vorgeführt vom Direktor. Garde-Capitaine, trahehner Hengst, geritten vom Direktor. Parforce-Reiterin Fräulein Janjen. Luftkünstlerin Fräulein Amalia. Clown Tom Tom als Theaterdirektor. Clown Michael mit seinem Wunderponny. Clown Renard als Springer. Clown W. Olschansky u. c.  
Sonntag, den 29. Dezember, unwiderstehlich Abschieds-Vorstellung.

**Kaiser-Panorama.**  
Zum ersten Male:  
**Zweite Reise durch die malerische schiffliche Schweiz.**  
1. Abtheilung: Pariser Weltausstellung. Gertha-Reise. a. Reise 20 Pf., Kind nur 10 Pf.

**S. HEINE BERLIN**  
Weihnachts-Messe:  
Fertige Bett-Wäsche  
Handtücher, Tischzeuge,  
Bettzeuge etc. Leinen- u. Elasser  
Baumwollwaren aller Art.  
**117 CHAUSSEESTR. 14**

**Punsch-Extracte!!!**  
Feiner Punsch-Extract, Originl. excl. 1,25  
Strohweine-Extract - 1,25  
Grog-Extract - 1,25  
Schlummerpunsch, kräftig - 1,50  
Burgunderpunsch, aus best. - 2,00  
Burgunder Wein - 2,50  
Ananaspunsch, a. fr. Fr. - 2,00  
Strohweine-Extract, aus feinstem Bordeaux - 2,00  
Alt. hochl. Thee-Punsch - 2,00  
Ingber-Tinktur, b. Magenheils. - 0,90  
Älter Nordhäuser, gar. echt - 0,75  
Facon-Rum - 1,00  
empfehl die Großbestellung von **Lettau & Keil,**  
Sophienstr. 12, an der Rosenthalerstr.  
Geschäfts-Schluss Abends 8 Uhr. [51]

Unserm Kollegen **Robert Weber** zu seinem 32. Geburtstag. 335  
Du hast auf Deine Fahne kühn geschrieben,  
zu kämpfen für der Arbeit heil'ges Recht.  
Dah Du in diesem heil'gen Kampf nicht magst  
unterliegen,  
Das sei unser Wunsch zum heutigen Wiegenfest.  
Mit kollegialischem Gruß  
Die Mitglieder des Ver. der Möbelpolsterer.

**Mädchen-  
Mäntel,  
Knaben - Paletots,  
Damen-Jackets**  
billig in der Confection  
**Oranienstr. 185,  
II. Etage.**

**Bitte lesen Sie!**  
Im Verlag verfallene  
**Winter-Paletots,**  
sowie Knäcke, einzelne Jaquets, Seiten,  
Damen-Mäntel und Kleider, Hüte,  
Stiefel, Wäsche, Uhren, Betten, Reise-  
u. Holzstöcke u. Alles in alt und neu  
sehr billig zu verkaufen bei [1745]  
**A. Wergien, Skalkstr. 127.**  
Bitte recht genau auf Namen und  
Nummer zu achten.  
Für reelle Bedienung bürgt mein seit  
18 Jahren bestehendes Geschäftsrenommé.

**Passendes  
Weihnachts-geschenk!**  
Ein großer Posten zurückgesetzter eleganter  
**Schlafrocke,**  
die früher das Dreifache gekostet haben, jetzt  
zum Aussuchen, nur  
**10 Mark.**  
**Gebr. Neustadt,**  
41 Jerusalemstraße 41  
Ecke Krausenstraße.

**Rohtabak A. Goldschmidt,**  
am hiesigen Plage bekanntlich [1658]  
**Größte Auswahl.**  
Savantini sicher brennende Tabake.  
Streng reelle Bedienung, billigste Preise!  
Sämmtliche im Handel befindlichen Rohtabake sind am Lager.  
**A. Goldschmidt, Spandauerstr. 6**  
am Hadeschen Markt.

**G. A. Büttner,**  
Alexanderstr. 65.  
empfehl  
Universal-Singer-  
Nähmaschinen,  
auch mit Knopfloch-App.  
mit 8 neuen Patenten für  
Familie und Gewerbe,  
wie auch vorzügliche  
Kingshill-Nähmaschin.  
Jede Maschine wird  
vorher in eigener Werk-  
statt sauber approbiert.

**Sophabezüge!**  
Reife von 3 1/2 - 5 Meter spottbillig.  
**Emil Lefèvre, Oranienstr. 158.**

**Vor Beginn**  
der Anfertigung von Sommerhosen verkaufe ich  
die noch vorrätigen 1068  
**Winter- und Regenmäntel**  
Jaquets etc. zu äußerst billigen Preisen.  
**F. Radtke, Stalicherstraße 27, II.**  
Damen-Mäntel-Schneider.

**Filz- und  
Seidenhüte**  
neuester Façons in großer Auswahl empfehl  
zu billigsten Preisen 60  
**Carl Baettig, Gutmacher.**  
Fehrbellinerstr. 88, part. links.  
(vis-à-vis der Apotheke)

**Pfandleihe Alexandrinenstraße 127.**

**Weihnacht 1889.**

Durch unsere Expedition, Zimmerstraße 44, sind zu beziehen und als  
**Festgeschenke** vortrefflich geeignet:

**Lichtstrahlen der Poesie.**  
Eine Gedichtsammlung, ausgewählt von Max Keel. Illustriert von Otto Emil Pau.  
In Prachtband - mit Goldschnitt - gebunden.  
320 Seiten stark und mit 68 Original-Illustrationen geschmückt.  
Preis M. 3.50.  
Die „Lichtstrahlen der Poesie“ dürften von keiner Gedichtsammlung an Gediegenheit des Inhalts und der Ausstattung, sowie Billigkeit des Preises übertroffen werden. Das Buch wird stets ein mit Freuden begrüßtes Festgeschenk sein.

**Die französische Revolution.**  
Vollstündliche Darstellung der Ereignisse und Zustände in Frankreich von 1789-1804.  
Von **Wilhelm Flos.**  
In Prachtband, 632 Seiten, mit vielen Portraits und historischen Bildern.  
Preis M. 5.50.  
Dies von allen Seiten mit ungetheiltem Beifall aufgenommene reich illustrierte Werk kann als Weihnachtsgeschenk ganz besonders empfohlen werden.

**Internationale Bibliothek.**  
I. Serie.  
1. Bd. Aveling, Die Darwin'sche Theorie . . . . . Geb. M. 2.-  
2. Bd. R. Kautsky, Marx' Oekonomische Lehren . . . . . Geb. M. 2.-  
3. Bd. Köhler, Welterschöpfung und Weltuntergang . . . . . Geb. M. 2.50.  
4. Bd. Die ländliche Arbeiterfrage. II. erweiterte Auflage . . . . . Geb. M. 2.-  
5. Bd. R. Kautsky, Thomas More . . . . . Geb. M. 2.50.  
6. Bd. A. Veibel, Charles Fourier . . . . . Geb. M. 2.50.  
7. Bd. Max Schippel, Das moderne Elend . . . . . Geb. M. 2.-  
Die Bände sind auch einzeln zu beziehen.  
Die ganze Serie komplett M. 15.-

**Ein Blick in die Neue Welt.**  
Von **Wilhelm Liebknecht.**  
Elegant gebd. M. 3.-

**Liebknecht's  
Volks-Fremdwörterbuch.**  
6. Auflage.  
Das mit Recht so beliebte Fremdwörterbuch liegt nunmehr in dauerhaftem Einbände vor.  
Preis M. 3.-

**Pince-nez**  
in nebenstehender Form mit  
**Prima-Gläsern**  
in Stahl und Nidel  
von Mark 2,50 an.

**Neu! Autofix-pince-nez.**  
Reichhaltige Auswahl in Brillen und Pince-nez von Gold,  
**Double-Gold, Edel-Stahl, Schilopatt** und Horn u.  
Lupen, Krongläser, Vorgläser, **Operngläser, Krimstecher, Fern-  
rohre, Kranken-, Bade-, Stuben- u. Fenster-Thermometer, Aneroid- und Quecksilber-Barometer, Metronome.**  
Reizzeuge und Stereoskopen in großer Auswahl.  
**Modell-Maschinen** für Dampf- und Elektrizität.  
**Ausverkauf von Laterna-magica** [920]  
zu billigsten Preisen.  
Berlin S.,  
**Müller & Co., Prinzenstr. 42, part. I.,**  
zwischen Moritzplatz und Sebastianstraße.  
Lieferanten sämtl. Orts- und freien Hilfs-Krankenkassen.  
Kassenmitglieder 10 pCt. Rabatt.

**Gegründet 1867.**  
**Nützliche Weihnachtsgeschenke!**  
Oberhemden von 2,50-6 M. Herrenhemden von 1-5 M. Damenhemden von 1,10-7 M. Kinderhemden von 0,35-1,75 M. Eskimohemden, Arbeitshemden, glatt, blau, gestreift und grauleinene. Nachtsachen von 1,25-6 M. Damenbeinkleider von 1-5 M. Taschentücher, weiß und bunt, Duzend von 1 M. an. Unterbeinkleider, Unterjachen, Socken und Strümpfe, Leinen, Dowlas, Hemdentuch, Bettzeuge, Stuben- u. Büchsenhandtücher, Tischtücher u. Servietten.  
**H. Wessling** vormals **G. C. Matros,**  
Dresdenerstraße 134 am Rottbuser Thor.  
Cravatten, Handschuhe, Halstücher.

**Carl Wunsch,**  
Goldschmied und Uhrmacher,  
empfehl sein reichhaltiges Lager von Gold-, Silber-, Alfenides-,  
**Grauat- und Corallen-Waaren** in neuen schönen Mustern zu billigen Preisen.  
Regulateurs, Wecker, Wand- und Taschenuhren in großer Auswahl. [1075]  
Eigene Werkstatt für neue Arbeiten u. Reparaturen an Uhren, Gold- u. Silberwaaren u. c.

**Zu den Feiertagen**  
empfehlen wir unser anerkannt gutes  
**Münchener (Unions-) Bier**  
25 gr. oder 30 H. Flaschen für 3 M.  
Zu beziehen in allen besseren Delikatess- und Colonialwaaren-Geschäften, sowie auch direkt von der Unterzeichnerten.  
**Berliner Unions-Brauerei.**  
Berlin S. 59. - Telephon 9. 9360.



Die Geschworenen verneinten auch den erschwerenden Umstand, daß Toll sich einen unrechtmäßigen Vermögensvorschuß habe verschaffen wollen, die Angeklagten wurden deshalb nur wegen einfacher intellektueller Urkundenfälschung, bzw. Anfertigung dazu zu einer Gefängnisstrafe von je drei Monaten verurteilt.

**Eine Reihe recht raffinierter Schwindelereien** führte gestern der 23jährige Karl Lederhauze unter der Anklage der wiederholten Urkundenfälschung und des wiederholten Betruges vor die erste Instanz des Landgerichts I. Der Angeklagte ist früher in verschiedenen Destillationsbetrieben tätig gewesen und konnte daher einen Teil der auswärtigen Kunden. Er kauft sich zunächst eine Anzahl Rechnungsformulare, die er im Namen eines bekannten Destillateurs ausfüllte und in denen Gastwirthe in Teltow, Stroußberg und anderen benachbarten Ortschaften mit je einigen Flaschen Rum, Kognak oder Solager beladet wurden. Die Rechnungen quittierte der Angeklagte gleich mit dem Namen des angeblichen Ausstellers. Sodann füllte er Flaschen mit gefärbtem Wasser, etikettierte und verpackte diese den vordruckschriftmäßig und ging nun mit diesen "feinen" Getränken und den entsprechenden Rechnungen nach den Auspostungen, wo die Boten aus den verschiedenen Ortschaften einzufahren pflegen. Er wußte dieselben zu berechnen, die kleinen Beträge für die ihnen bekannten Kunden gleich zu verauslagen und lächelte sich ins Häufchen, wenn der Schwindel gelungen. In einigen Fällen verweigerten die Adressaten die Annahme der nicht bestellten Getränke und dann waren die armen Boten die Geopletteten, nahmen die Schalkwirthschaft dagegen die Schuld an, so waren diese die Heringsschalen. Es hat lange gedauert, bevor es gelang, des Schwindlers habhaft zu werden und wiederholt ging die Polizei der Polizei mit einer Personalbeschreibung desselben an die Hand. Durch einen Hausversteck, den der Angeklagte Anfangs November in der Markthalle am Alexanderplatz ausführte, wurde seine Entdeckung herbeigeführt. Er bemerkte, daß eine Obfrau ihren Stand für kurze Zeit verließ, ohne für einen Stellvertreter Sorge getragen zu haben. Sofort nahm er die Stelle der Verkäuferin ein, that als ob er Geschäftsinhaber sei und da er mit seiner Waare außerordentlich billig war, so gelang es ihm, innerhalb weniger Minuten sechs Scheffel Äpfel an den Mann zu bringen. Bevor die Eigentümerin zurückkehrte, hatte er sich mit dem Erlöse aus dem Staube gemacht. Von den erwähnten Betrugsfällen ist eine erhebliche Anzahl zur Anzeige gelangt, in sechs Fällen wurde der Angeklagte für überführt erachtet. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf eine Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren, der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängnis und Ehrverlust auf eine Dauer.

**Ein Schlafstellendieb** von besonderer Gemeindefählichkeit stand gestern in der Person des 30jährigen Uhrmachers Anton Eckert vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte hat wegen Schlafstellendiebstahls bereits eine dreijährige Zuchthausstrafe hinter sich, ging nach seiner Entlassung nach Köln und verübte hier unter dem angenommenen Namen Ernst Gübel neue Diebstähle, wofür er, weil seine Vorstrafen nicht bekannt waren, mit Gefängnis davon kam. Er wandte sich wieder nach Berlin und unter dem angenommenen Namen bringt er innerhalb einer Woche nicht weniger als sechs Schlafstellendiebstähle. Schon in der ersten Nacht erkannte er sich mit den Uhren und Perlemonnais seiner Zimmergenossen, wobei er in einzelnen Fällen selbst die Werthsachen unter den Kopfkissen der Schlafenden fortnahm. Um seine Wiedererkennung möglichst zu erschweren, gebrauchte der Gauner einen eigenartigen Kunstgriff, bei den Mitheln er schien er nämlich als Verwackelter, während er bei seiner Ergreifung sich als normal gebauter Mensch zeigte. Er hatte sich einen künstlichen Bart gemacht. Mit ungläublicher Frechheit Irugnete der Angeklagte allen Zeugen gegenüber, die ihn mit Bekanntheit wiedererkennen, daß er mit dem Diebe identisch sei und er blieb bei dieser Behauptung auch nach dem, als nach seiner zwieselflosen Ueberführung der Gerichtshof ihn zu zehn Jahren Zuchthaus und die üblichen Nebenstrafen verurtheilte. Der Staatsanwalt hatte das höchste zulässige Strafmaß, 15 Jahre Zuchthaus, beantragt.

**Frankfurt a. O.** Am 10. Dezember cr. Vorm. 11 Uhr, fand vor dem hiesigen Landgericht die am 22. November wegen Nichterscheinens eines Angeklagten verfallene Verhandlung gegen die Genossen Zigarettenarbeiter Wilhelm Schulz, Mauer Karl Brend und Buchdruckereibesitzer W. Brauer statt. Die ersten beiden waren angeklagt im Juli d. J. im Inlande entstellte Aufschriften in einem Auftrage: "An die Wähler des Kreises Frankfurt-Beubus" öffentlich behauptet und verbreitet zu haben, um dadurch Staatsmischungen verächtlich zu machen. Der letzte war angeklagt, durch That Hilfe geleistet zu haben. Der Zuhörerraum war dicht besetzt. Die Verteidigung hatte Herr Rechtsanwalt Stadthagen-Berlin übernommen. Zur Anklage gaben in dem Flugblatt zwei Sätze: Brandung. Die Anklage behauptete von diesen Sätzen, daß sie erdichtete oder entstellte Thatachen enthalten, welche gerümet sind, Staatsmischungen verächtlich zu machen, und zwar hätten die Angeklagten bei Abfassung resp. Verbreitung dieser Behauptungen gewußt, daß sie erdichtet oder entstellte sind. Auf Befragen des Präsidenten bestand Schulz, das genannte Flugblatt verfaßt zu haben. Während gab zu, daß er auf Ersuchen des Schulz dem Mitangeklagten Brauer desselben zum Druck übergeben und selbst die Verbreitung der hergestellten 15 000 Exemplare vorgenommen habe resp. habe vornehmen lassen. Brauer gestand, das Flugblatt auf Ersuchen des Behrend nach flüchtigem Ueberlesen gedruckt zu haben. Er erklärte ferner, in keiner Weise mit der sozialdemokratischen Partei in Beziehung zu stehen, und den Auftrag nur aus rein geschäftlichen Gründen ausgeführt zu haben. Alle drei Angeklagten bestritten, sich eines Vergehens gegen das Strafgesetzbuch schuldig gemacht zu haben, und zwar Schulz und Behrend, weil die in dem Flugblatt aufgestellten Behauptungen nach ihrer Meinung richtig und der Wahrheit entsprechend, Brauer, weil auf dem Flugblatt ein Verlester genannt gewesen. Der Staatsanwalt, Freiherr v. Hurwaldt, hielt in sein in Plaidoyer alle drei Angeklagte für schuldig und bemerkte, daß von der Behauptung einer Geldstrafe Abstand zu nehmen sein dürfte, da die Angeklagten hierdurch doch nicht getroffen würden, weil der Betrag in diesem Falle aus gewissen Kassen bezahlt oder durch Sammlungen aufgebracht werde. Er beantragte daher gegen Schulz und Behrend eine Gefängnisstrafe von je 6 Monaten, gegen Brauer eine solche von 1 Monat. Der Staatsanwalt begründete die Höhe der beantragten Strafe damit, weil er es als eine verwerfliche Handlung von Seiten der Angeklagten ansah, welche mit der Herausgabe des Flugblattes beabsichtigt, die ärmeren Bevölkerungsklassen gegen die Besitzenden aufzureizen. Herr Rechtsanwalt Stadthagen verwarf die Anklagen entschieden gegen die falschen Behauptungen des Staatsanwalts, daß die Angeklagten, wenn sie zu einer Geldstrafe verurtheilt würden, aus gewissen Kassen entschädigt werden. Den Beweis wird der Staatsanwalt schuldig bleiben müssen, indem diese Behauptung jeder Begründung entbehre. In der Verteidigungsrede, welche eine volle Stunde dauerte, wies Herr Rechtsanwalt Stadthagen Stück für Stück die Schwäche der Anklage nach und fügte aus, daß auf Grund der Rolle nicht 120 Millionen in die Taschen der Großgrundbesitzer, der Grafen und Fürsten der Nation fließen — das wäre eine falsche Behauptung — sondern 3—400 Millionen. Auch betreffs der Kritik des Alters- und Invalidengesetzes in dem Flugblatt wies Herr Stadthagen nach, daß die Kritik über dasselbe eine ganz berechnete sei. Der Herr Verteidiger ging dann selbst auf diese Punkte näher ein und beantragte Freisprechung seiner Klienten. Der Herr Staatsanwalt konnte diese Ausführungen nicht widerlegen. Der Gerichtshof sah jedoch in dem einen Passus einen Verstoß gegen § 131 des

St. G. B. und verurtheilte die Angeklagten Schulz und Behrend zu einer Gefängnisstrafe von je 1 Monat, den Angeklagten Brauer zu einer Geldstrafe von 150 M. eventuell zu 30 Tagen Gefängnis. Deswegen ist auf Einziehung des Flugblattes und solidarische Tragung der Kosten des Prozesses erkannt. In der Urtheilsbegründung führte der Präsident aus, daß an und für sich der Inhalt des Flugblattes kein strafbarer sei; daß aber der Satz: "Daß die arbeitenden Klassen die indirekten Steuern allein tragen", eine Verbreitung unwahrer Thatachen enthalte und deshalb die Verurteilung auf Grund des § 131 des St. G. B. erfolgen mußte, wobei angenommen wurde, daß Brauer einestheils als Geschäftsmann milde zu bestrafen sei, daß andererseits aber derselbe auch mitgewirkt habe, unwahre Thatachen zu verbreiten. Den zweiten der Anklage zu Grunde liegenden Passus des Flugblattes sah der Gerichtshof nur als eine Kritik des Gesetzes vom Standpunkte der Sozialdemokratie, welcher die Angeklagten W. Schulz und Karl Behrend angehören, an. Die Revision gegen dieses Urtheil ist angemeldet. Die ganze öffentliche Meinung Frankfurts, selbst der vornehmsten Philister, ist gegen dieses Urtheil.

## Eberfelder Sozialistenprozeß.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Der Präsident erklärt, daß er im Protokoll, wonach bei Wankler nur 10—12 Flugblätter gefunden, nichts hätte finden können.

Abz. Schumacher: Ich habe nur Briefe mit der Redaktion und Expedition der "Fr. P." gewechselt, nie mit den Leuten, die der "alltäglichen Verbindung" angehören sollten. Die Flugblätter, die hier ausgegeben worden, sind in Solingen nicht verbreitet worden. Mit der Redaktion und Expedition des "Soz." habe ich nicht in Verkehr gestanden. Ich war stets ein Gegner des "Soz.". Das Protokoll über den St. Gallener Kongreß habe ich verbreitet, aber vor dem Verbot. Bezüglich der allgemeinen Verbindung haben ja die fremden Polizeibeamten erklärt, sie wußten davon nichts; nur Kammhoff und der Zeuge Münnich wollen davon wissen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten erhalten eben so wie diejenigen aller anderen Parteien Briefe aller Art. Von Abrechnungen des "Soz." weiß ich nichts. Unsere Fraktion hat nach meiner Meinung viel weniger Geheimnisse als jede andere Fraktion. Wie man im Kulturkampf hinter jedem Kopflandsrittel den Papst sah, sieht man hinter jeder selbstständigen Bewegung der Genossen die Fraktion. (Auf Befragen des Präsidenten): Bebel wurde von der Fraktion zum Kassirer erwählt.

Grillenberger: Ich muß auf Sachen verweisen, die die ganze Anklage charakterisieren. So bin ich zum Beispiel in meinem Leben nicht in Obliegen gewesen, obgleich die Anklage es sagt.

Staatsanwalt: Es wurde nur die Vermuthung aufgestellt, daß Grillenberger im Landgerichtsbezirk Eberfeld war.

Grillenberger: Münnich, den ich für einen Agent provocateur halte, ist zu der Zeit in Obliegen gewesen und kann wohl irgend etwas gethan haben. — Eine allgemeine Verbindung kann nicht existieren, die Genossen einzelner Orte handeln selbstständig. Ich würde mich sogar sehr dagegen verwahren, wenn die Fraktion in die Bewegung in Nürnberg eingreifen wollte. Ich weise energisch die Behauptung der Anklage zurück, daß bei Boerlein u. Komp. verbotene Schriften gedruckt worden; da könnte der Drucker bald das Lebenslicht ausgeblasen werden. Der Ueberschuß der in unserem Verlage erscheinenden Reichstagsreden dient dazu, dem Unterstützungsfonds Geld zuzuführen. Aber in unserem Verlage erscheinen noch viele andere Werke, die wir stets öffentlich ankündigen und von denen z. B. wie Bönes Werke auch Samuel Lucas in Eberfeld bezieht. Wir haben eine große Rundschiff auch unter den Kolportagebuchhändlern. Es ist allerdings vorgekommen, daß in unserem Verlag erschienene Schriften verboten wurden, z. B. Wahlflugblätter gleichen Inhalts, nur mit anderem Kopf, die an einem Orte verboten wurden, an andern nicht. "Jesus von Nazareth" wurde z. B. auch mehrfach verboten, aber wieder freigegeben. So war es auch bei anderen Schriften. Wie kann man von vornherein behaupten, wir beschäftigen uns mit der Herstellung verbotener Schriften? Von den bei uns erscheinenden periodischen Druckschriften ist noch kein Blatt verboten worden, nur nichtperiodische, und zwar von irgend einem beliebigen Verdrath, von Leuten, denen sehr oft das nationalökonomische Verhältniß abgeht.

Staatsanwalt: Die Wörlein'sche Druckerei sucht das Sozialistengesetz zu umgehen, indem sie Massen von Druckschriften auf den Markt wirft, ehe sie verboten werden können.

Grillenberger: Kann man es einem Geschäftsmann verdenken, wenn er eine gute und nützliche Broschüre, wie z. B. Schönleins Schriften über die Lage der arbeitenden Klassen in Bayern, vor einem Verbot zu schützen sucht? Das hat aber mit geheimen Verbindungen nichts zu thun. (Auf Befragen des Präsidenten): Daß in Eberfeld nach dem Verbot des Flugblattes "An die Wähler Deutschlands" zu verbreiten gesucht wurde, dafür kann ich nichts; das Verbot habe ich mitgeteilt. Der Tag der Verbreitung war von mir festgestellt; die Verbreitung dauerte drei Wochen und so konnte nicht vorher ein bestimmter Tag angenommen werden. Den Auftrag zum Druck habe ich vom Zentral-Wahl-Komitee.

Bebel: Um zu verhindern, daß irgend eine Behörde das Blatt verbiete und es an andern Tagen ohne Kenntnis des Verbots verbreitet würde, haben wir beschloffen, daß die Verbreitung an jedem Tage stattfinden sollte. Auf Grund meiner Erfahrungen hätte ich dagegen gesprochen, wenn ich nicht gerade in Jena meine drei Monate abgesehen hätte, aber nicht, weil ich einen Vorstoß gegen das Sozialistengesetz darin sah.

Grillenberger: Wegen der Herausgabe des St. Gallener Protokolls hatte ich mit dem Verleger Wirth in St. Gallen Unterredungen. Ich gab ihm Adressen an. Bestellungen liefen über die Wirth, theils bei Dertel ein, der in Deutschland die Verbreitung besorgte. Das Geschäft hatte dabei nichts zu thun. Wir in Nürnberg haben das Protokoll nicht als Vertheilung betrachtet; es war ja ein Privatunternehmen Wirths. Ich gebe die Versicherung, daß bei allen derartigen Schriften große Verluste entstehen. Ich persönlich verkehre niemals mit einer sogenannten "alltäglichen Verbindung". Unter unseren Kunden befinden sich viele sogenannte Sonntagskolportäre. Manche dieser Leute haben mit der Partei gar keine Fühlung; also können unmöglich alle diese Schriften als Vertheilung verbreitet werden. Nach Bamern haben wir z. B. Schriften an Julius Weber geschickt, der uns noch 20 M. schuldig ist. Das Kongreßprotokoll versandte Dertel schon vier Wochen vor dem Verbot.

Es wird nun der bereits einmal verlesene Brief Dertel's verlesen.

Grillenberger: Ich finde diesen Brief nicht belastend, aber unlogisch. Dertel war damals frisch in das Geschäft eingetreten und glaubte wohl im Geschäftsinteresse zu handeln, wenn er auf die Ideen eines Bestellers einging. Ein Beschluß über die sogenannten Vertheilungen wurde in der Fraktion nie gefaßt; es fand nur eine rein persönliche Unterredung mit den betreffenden Abgeordneten, deren Reden ich für druckvorbereitungsfähig hielt, statt.

Dertel: Wir hatten damals lästige Konkurrenz und deshalb wollte ich einen Druck auf den Verleger ausüben. Ich gebe zu, daß der Brief ungeschickt abgefaßt war.

Grillenberger: Der Ausdruck "Vertheilungen" ist wohl entstanden, weil in einem von mir verfaßten Zirkular gesagt wurde, daß der Ueberschuß für Unterstützungszwecke bestimmt war. Die Parteileitung hat keinerlei Einfluß auf die sogenannten Vertheilungen. Das St. Gallener Protokoll

war ein Privatunternehmen Wirths, der ein gutes Geschäft damit machte.

Präsident: Die Partei hat wohl auch ein gutes Geschäft gemacht!

Bebel: Wie die Gelder zusammen kamen, die an mich gesandt werden, weiß ich nicht. Daß das von Schumacher an mich gegebene Geld der Ueberschuß von Broschüren war, weiß ich nicht. Ein Bild in die Quittungen wird gelehrt, daß die von einzelnen Orten geschickten Beträge sehr verschieden sind; es herrscht da gar keine Regel. Das Geld kommt auf mancherlei Weise zusammen. Als die massenhaften Ausweisungen infolge der Belagerungsjahre in Hamburg und darauf in Leipzig kamen, mußte das Geld geschafft werden und da erklärte Grillenberger, den Ueberschuß von Broschüren für den Unterstützungsfonds geben zu wollen. Dadurch erhielt er nebenbei viele werthvolle Verbindungen und Kunden, die auch andere Sachen dann von ihm bezogen, er hat also mit der Wirth nach der Spitze geworfen. Die Parteileitung hat mit der Sache nichts zu thun. Grillenberger hat wohl mit mir oder Singer schon über einzelne Reden gesprochen; er hat mich sogar schon gebeten, eine Broschüre für ihn zu schreiben, was ich aber wegen Zeitmangels nicht that. Schumacher schließt sich dem Vordredner an.

Grillenberger: Ich war dabei, als Harm aus dem Unterstützungsfonds 500 M. bewilligt wurden; es waren Fraktionsmitglieder, die zufällig in Berlin waren, dabei. Das Geld wurde nicht für die "Freie Presse", sondern persönlich für Harm gegeben.

Bebel: Während der Reichstagsession werden größere Unterstützungen in der Fraktion bewilligt. Kleinere Beträge bewillige ich selbstständig.

Staatsanwalt: Auf dem Kopenhagener Kongreß wurde erklärt, daß die Reichstagsreden sich zur Agitation und Vertheilung von Beiträgen eintelen.

Bebel: Das ist gar kein Geheimniß; schon vorher wurden die Reichstagsreden herausgegeben und wir hatten in der Fraktion keinen Anlaß, etwas zu ändern. Beim alten Zustand der Dinge beliehen wir es.

Dertel: Die Herausgabe des St. Gallener Protokolls war ein Privatgeschäft; ich wurde für meine Mühe entschädigt.

Höllinghoff: Ich will mittheilen, daß das bei mir gefundene Geld von dem Sparkassenbuch meiner Frau kam.

Bebel: Wir haben uns mit den verschiedenen Rednern auf dem St. Gallener Kongreß besprochen, damit sie ihre Reskrate für die Broschüre Wirths niederschreiben. Es war eine werthvolle Agitationschrift. Ich lege hiermit dem Gerichtshof das offizielle Protokoll einer Reichstagsrede vor. Ich bitte um Verlesung gewisser Stellen über § 25a des Sozialistengesetzes. (Geleßt und handelt von Versammlungen im Ausland.) Dieser Vorschlag wurde auf Veranlassung des Ministers von Pulkamer nach dem St. Gallener Kongreß und mit Bezug auf ihn gemacht. Der Kongreß war so arrangirt, daß ihm gelehrt nicht anzuhören war. Auf dem Kongreß wurde nichts Angefährliches gethan. Wir wußten, daß ein geheimer Vertrauensmann der Berliner Polizei anwesend war und, wie wir hier hörten, kam ja hier auch Julius Weber in Frage. (Auf Befragen des Staatsanwalts nennt Bebel eine Anzahl der Kongreßtheilnehmer.) Wir stellten uns einander vor und fragten dann, ob jemand gegen die Anwesenheit Einzelner etwas habe. Die Verhandlungen waren öffentlich. An Niemand ist die Frage gestellt worden, wie er hierher käme. Auf dem Kopenhagener Kongreß wurde auch nur das Mitbringen der Unterschrift von zwei Vertrauenspersonen verlangt. Ob die Theilnehmer gewählt worden, wurde nie gefragt.

Der Staatsanwalt verliest eine Stelle des Kopenhagener Kongreßprotokolls.

Bebel: In St. Gallen wurde Niemand gefragt: "Wer hat Dich gewählt?" Ich würde aber darin keine geheime Verbindung sehen, wenn einige Leute einen Parteigenossen hinstellen und ihm das Geld geben. In Kopenhagen waren etwa 60, in St. Gallen etwa 80 Theilnehmer.

Staatsanwalt: Das entspricht also etwa dem Zuwachs der Bezirke.

Bebel: Wenn der Staatsanwalt überall Bezirke sieht, so frage ich, wer hat uns delegirt? Der Ort des Kongresses wurde nur geheim gehalten, um eine diplomatische Intervention zu verhindern. Es wäre eine wunderbare Annahme, daß wir nach allen Erfahrungen in den Prozessen uns wieder der Gefahr aussetzen würden, ins Gefängnis zu spazieren. Es ist kein Vergnügen, hier zu sitzen! Im Berliner Polizeipräsidium, dem deutschen Polizeiministerium, laufen alle Wahrnehmungen über die sozialistischen Bewegungen zusammen und wenn etwas über eine allgemeine geheime Verbindung beobachtet worden wäre, hätte man nicht erst zehn Jahre nach Einführung des Sozialistengesetzes diesen Prozeß eingeleitet. (Bebel nennt nun eine Anzahl von Fraktionsmitgliedern unterzeichnete Aufrufe und Erklärungen im "Soz.") Während meiner Abwesenheit wurde ein Brief von mir an Schumacher verlesen; derselbe mußte vom 6. April 1888 sein. Ich lege großen Werth auf dessen abermalige Verlesung, da ich ihn für eminent entlastend halte. Es geht daraus klar hervor, daß ich von einer Organisation im Wuppertal nichts wußte. Als ich von den zahlreichen Verhaftungen hier hörte, erkundigte ich mich bei Schumacher, der den Brief aber nicht erhielt. Er wurde wohl beschlagnahmt, wie ja auch ich einige Tage darauf die Befestigung hatte.

Der Brief wird von Bebel verlesen.

Bebel (auf Befragen): Ich bin Kassirer der Fonds, überhaupt aller Gelder, die bei der Fraktion eingehen. Die Quittungen über die Sammlungen werden in der deutschen Presse veröffentlicht. Die Gelder für die einzelnen Fonds laufen stets durch das allgemeine Kassenbuch und werden dann in die betreffenden Bücher eingetragen. So erhielt ich kürzlich wieder von einem ostpreussischen Rittergutsbesitzer 110 M. für den Wahl- und Unterstützungsfonds; den Betrag mußte ich also für die beiden Fonds trennen. Der Agitationsfonds besteht unter diesem Titel nicht, nur in der Schweiz ein Druckschriftenfonds, mit dem wir nie zu thun hatten. In der Schweiz besteht eine offene Organisation mit einem Auschuß, der für Wahl- und Unterstützungszwecke sammelt. Wenn Geld mit der Bemerkung "für Parteizwecke" kommt, fällt es in den Wahlfonds. Beim neuen Zusammentritt der Fraktion wird der Agitationsvorstand gewählt. Alle zwei oder drei Jahre habe ich Rechnungen abgelegt. Das Hauptbuch ist mir zugänglich; ich würde es aber nicht vorlesen, weil verschiedene Eber den Namen nicht bekannt gemacht wissen wollten. Mit östlichen Organisationen haben wir nie Fühlung gehabt. Es wurden uns in Berlin solche Zusammenkünfte gemacht; wir verbateten uns aber alle derartigen Besuche energisch. Wenn eine derartige Verbindung bestände, wie könnte sie zehn bis zwölf Jahre aufrecht erhalten werden bei den Mitteln, die heute der Polizei zu Gebote stehen? Ich habe eine starke Korrespondenz; ich sagte oft scherzweise, die höchste Instanz im Deutschen Reich für alle Beschwerden ist die sozialistische Fraktion. Der Altonaer Organisationsplan ist mir erst hier vor Augen gekommen; ich hätte diese Ungeheuerlichkeit nicht für möglich gehalten. Mit den Magdeburger Angelegenheiten hatte ich nie etwas zu thun. Schumacher: Ich wurde in Magdeburg einmal angeprochen, da war auch der schon genannte Sped zugegen. Ich habe aber alles schroff abgemiesen.

Staatsanwalt: Herr Bebel, wer ist für Sie als Stellvertreter bestimmt?

Bebel: Wenn ich im Gefängnis war, übernahm Singer meinen Posten.

Staatsanwalt: Ist der Ertrag verbotener Schriften in ihre Kassen geflossen?

**Bebel:** Davon weiß ich nichts. Was von Zürich aus verbreitet wird, ist Sache der Züricher. Von der Redaktion und Expedition des „Soz.“ erhielt ich kein anderes Geld, als Beiträge von Sammlungen. Die Geschäftslage des „Soz.“ kenne ich nicht; nach meiner Schätzung haben besonders nach ihrer Ausweisung aus der Schweiz die Leute nicht's übrig. In der neuesten Nummer des „Soz.“, die ich hier habe, ist eine Mitteilung über Beiträge zum Wohlfonds aus dem Auslande. Wenn ich vom „Soz.“ Geld bekäme, würde ich es ebenso gern annehmen, wie einen Beitrag des Königs von Italien. Gelder aus Ueberschüssen des „Soz.“ sind mir nie zugekommen. Welche Tendenz der Schreiber der Denkschrift verfolgte, weiß ich nicht; wenn er aber sagt, in die fernsten Dörfer des Erzgebirges dringe der „Sozialdemokrat“, so kann dies nicht wahr sein, ganz einfach, weil die Leute das Blatt nicht bezahlen können.

**Rechtsanwalt Krüsemann:** Es steht im „Soz.“ nur, daß seine Ueberschüsse dem Agitationsfonds zu Gute kommen; Bebel ist nur Verwalter der Gelder, die bei der Fraktion eingehen.

**Auf Antrag des Staatsanwalts** wird die Begründung der Ausweisung Bernsteins, Motzlers u. aus der Schweiz verlesen.

**Staatsanwalt:** Es lag mir daran, festzustellen, daß der „Soz.“ eine Schöpfung der deutschen Partei ist, daß das Manuskript des „Roten Teufel“ aus Deutschland kam und der Geld für Wahlzwecke verwendet wurde.

**Bebel:** Ich weiß davon nichts. Es kann möglich sein, daß das Geld ankam, ohne daß man wußte, woher oder wofür. In den letzten zwei Jahren habe ich meines Wissens vom „Soz.“ nichts bekommen. Wenn die Quittungen im „Soz.“ stehen, müssen sie auch an mich gesandt werden. Ich erwarte, daß die Leute zur nächsten Wahl alle Gelder abführen, die sie eingenommen. Sammlungen für unsere Wahlen werden überall veranstaltet, so sogar in Holland. Zur letzten Wahl erhielten wir aus dem Auslande 52 000 M. Das gesammelte Geld für den Faserseverfonds und die Bergleute habe ich erhalten. Im Laufe des Sommers und noch in den letzten Tagen habe ich Sammelgelder erhalten.

**Auf Antrag des Staatsanwalts** wird verfügt, daß Niemand den Saal verlassen dürfe.

**Staatsanwalt an Bebel:** Haben Sie Ihr Buch bei sich?

**Bebel:** Nein. Beschaffen könnte ich das Buch; bei mir im Hause finden Sie es nicht, Herr Staatsanwalt.

**Staatsanwalt:** Dann will ich die Bebel'schen nicht unruhig in Bewegung setzen. Das Verbot des Verlassens des Saales wird wieder aufgehoben.

**Der Staatsanwalt** bezeichnet verschiedene Artikel des „Soz.“, die verlesen werden.

Damit ist die Beweisführung geschlossen.

Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr Vormittags.

**Berichtigung.** Der im gestrigen Prozeß-Bericht genannte Zeuge heißt nicht Kupfersfeld, sondern Kuckelsberg.

## Soziale Uebersicht.

**Freugnehmend auf die angebliche Berichtigung** leitens der Firma Methlow u. Komp. (Goldbleichfabrik), Köpnickstraße 109a, wird uns folgendes übergeben:

Auf die Ausführungen genannter Firma in Nr. 296 des „Berliner Volksblattes“ vom 18. Dezember d. J. hebt sich die unterzeichnete Kommission veranlaßt, folgendes zu erwidern:

1. Die Firma giebt selbst zu, daß das Markensystem mehr als 30 Jahre in ihrer Fabrik besteht, und die Firma ist nicht berechtigt, daraus den Schluss zu ziehen, ihren angeblichen Verlust an Arbeitszeit aus den Strafgebern zu decken. Wenn 20 Pf. Strafgeld für 6 Minuten Zuspätkommen in Anrechnung gebracht werden, so können wir nur erwidern, daß wir in 6 Minuten keine 20 Pf. verdient haben. Ja, wenn diese Strafgebern wieder zum Nutzen des Arbeiters verwandt worden wären! — Dies ist aber nicht der Fall. Wir veranschlagen die Höhe der Strafgebern auf mindestens circa 2000 M. jährlich und dieses Geld haben die Herren nur zu ihrem eigenen Nutzen verwandt. Man hat sich nicht gekümmert, selbst Lehrburschen bei ihrem geringen Lohn diese Strafgebern in Abzug zu bringen. Es war gerade ein Grund für uns, die Arbeit niederzulegen, um endlich einmal mit diesem veralteten System aufzuräumen.

2. Ferner wird behauptet, daß keine Maßregelung stattgefunden hat und wird diese Behauptung als eine Unwahrheit bezeichnet. Wir Arbeiter sind an derartige Entstellungen von Thatsachen gewöhnt von Seiten der Unternehmer, wir können nur darauf erwidern, wenn 40 Mann in der Fabrik die Arbeit niedergelegt haben, so war jeder Einzelne von diesen Leuten überzeugt, daß es eine Maßregelung war und wir dulden absolut keine Maßregelung. Auf die Gründe selbst einzugehen, halten wir für überflüssig.

3. Die Firma wünscht zu wissen, warum der Werkführer entlassen werden soll und behauptet, daß das Seitens des Fachvereins beschlossen worden wäre. Dieser Beschluss ist in einer öffentlichen Versammlung der Berliner Vergolder-Gesellschaft gefaßt worden. In dieser Versammlung ist so viel Material gebracht worden, daß die Anwesenden zu der Ueberszeugung kamen, diesen Beschluss zu fassen; und das Vorgehen der Arbeiter ist kein Werk von einzelnen Agitatoren, wie von Seiten der Firma behauptet wird.

Das Beweismaterial gegen den Werkführer sind wir bereit, einem unparteiischen Schiedsgericht von Unternehmern und Arbeitern vorzulegen.

Was den letzten Punkt anbetrifft, wo die Firma behauptet, es ist besser, 21 Mark aus der Streikklasse zu nehmen, als zu arbeiten, so erwidern wir, daß wir auch lieber ca. 2000 Mark Strafgebern jährlich nehmen, als 21 Mark wöchentlich Unterstützung.

Die Streit-Kommission der Vergolder.

**Berichtigung.** Die Lohn-Kommission der Berliner Tabakarbeiter hat nicht 20 M., auch nicht 10 M., sondern 30 M. von den Möbelpolizisten Berlins erhalten.

## Versammlungen.

**Eine Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins des G. Berliner Reichstagswahlkreises** tagte am 13. d. M. in der Volks-Brauerei, Alt-Moabit. Auf der Tagesordnung stand: 1. Vortrag des Herrn Wildberger über die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Da der Referent nicht erschienen war, so wurde der 1. Punkt der Tagesordnung abgesetzt und der 2. Punkt, Diskussion, geschritten. Herr Weise ließ sämtliche Parteien Revue passieren und ging mit der konservativen und national-liberalen Partei ins Gericht. Die freisinnige Partei, meint Redner, hätte überhaupt keinen Boden mehr im Volke. Sodann kritisierte Redner die christlich-soziale Partei und glaubt die Regierung habe diese Partei hervorgezaubert, die den Arbeitern sollte Blendwerk vormachen, um die Sozialdemokraten verschwinden zu sehen. Daran glauben sie aber selbst nicht mehr, denn die Sozialdemokratie ist trotz Verfolgung und Anbe-

lung zu einer Macht geworden, die sich durch nichts hemmen und vernichten läßt. Ein Jeder müsse Hand ans Werk legen, damit wir zur Reichstagswahl 40—50 000 Stimmen auf unseren Kandidaten Wilhelm Liebknecht vereinigen. An der Diskussion beteiligten sich weiter noch die Herren Heidmann und Ferkel. Unter Vorsitzendem wurden folgende Beschlüsse angenommen: Die Produkte von Völle nicht zu konsumieren, sowie die Lokale Zimmermann, Alt-Moabit, Wittig, Turmstraße, Schwarz, Babelstr. 35, Arthurhof und Viktoriaaal, beide Verleiderstraße, nicht zu besuchen, weil die Inhaber ihre Säle zu Arbeiterversammlungen verweigern. Hieraus schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale und völkerbelebende Sozialdemokratie.

**Die Berliner Kontobücher-Fabrik und Buchdruckerei Julius Rosenthal** (L. Bronau) schreibt uns: Berlin, den 17. Dezember 1889. Herr Jost hat in einer Versammlung der in der Kontobücher-Branche beschäftigten Arbeiter angedeutet, daß die Löhne in dieser Branche immer dieselben geblieben sind, während Lebensmittel und Wohnungsmieten gestiegen, ja, daß die Löhne noch vorschüssig gesunken wären. Ich weiß nicht, welche statistischen Quellen dem Herrn Referenten zur Verfügung gestanden haben, ich stelle meine Lohn-Anforderungen gern zur Verfügung, aus denen klar und deutlich hervorgeht, daß sowohl Stück- als Wochenarbeiter im durchschnittlichen Arbeitsverdienst jetzt höher kommen, als noch vor Jahr und Tag, und ähnlich verhält es sich auch in anderen Fabriken. Niedriger sind wohl nur diejenigen Löhne bei Arbeiten geworden, die zum Theil jetzt von Maschinen gemacht werden, doch steht sich der Arbeiter trotzdem dabei nicht schlechter, sondern im Gegentheil besser, und das wird auch von jedem einsichtigen Arbeiter zugestanden werden müssen. Ich bin oft genug von meinen Arbeitern angegangen worden, ich solle diese oder jene Maschine anschaffen, sie könnten dann eine bestimmte Arbeit besser und billiger liefern, und sowohl sie, als auch ich würde uns dabei besser stellen. Nun zu den Palästen, die die Fabrikanten sich angeblich in den letzten 10 bis 15 Jahren erbaut haben. In der Kontobücherbranche ist es genau so gegangen, wie in jeder anderen Branche, die Konkurrenz hat die Preise und damit den Verdienst herunter gedrückt und dadurch die Fabrikanten veranlaßt, ihren Nutzen in vergrößerten Umläufen zu suchen. Hiermit verknüpft waren natürlich Vergrößerung der Anlagen, Anschaffung der neuesten Maschinen u. s. w. Die weitere Folge war, daß die vier größten Fabrikanten der Branche sich veranlaßt sahen, statt der bisher benutzten zum Theil engen, niedrigen, schlecht ventilirten und schlecht erwärmten Räume sich nach und nach große, hohe, Licht und Luft zulassende schöne Fabrikräume zu erbauen, für die sie sich den Anspruch auf Dank von Seiten ihrer Arbeiter hätten. (Na, na! Red.) Paläste, und darunter sind doch nach dem Zeitungsreferat nur Wohnpaläste zu verstehen, hat sich keiner der hiesigen Kontobücherfabrikanten erbaut.

Was nun den in Aussicht gestandenen Zustand der Arbeiter meiner Fabrik betrifft, so habe ich im Einverständnis mit denselben in eine theilweise Erhöhung der Löhne gemilligt und ist das gute Einvernehmen, in welchem ich jeder Zeit mit meinen Arbeitern gestanden habe, in keiner Weise gefährdet worden. Achtungsvoll L. Bronau, in Firma Julius Rosenthal.

**In einer öffentlichen Versammlung der Mechaniker, Optiker, Uhrmacher etc. Berlins**, die im Vonsenstädtischen Konzerthaus tagte und von ca. 500 Kollegen besucht war, referirte Herr C. Becker über die Verkürzung der Arbeitszeit und ihre Bedeutung für die Arbeiter. Redner betonte in seinem Vortrag, daß die Verkürzung der Arbeitszeit die hervorragendste Forderung sei, auf die sämtliche Organisationen ihr Augenmerk zu richten hätten. Dies Ziel zu erreichen, sei jede Organisation wohl im Stande, wenn eine rege Beteiligung der Berufsgenossen sie unterstütze. Bis jetzt sind im Verband der Mechaniker erst ein Sehtel der im Beruf beschäftigten Arbeiter organisiert und nur größte Ausdauer bei der Agitation kann die Zahl der organisierten Kollegen erhöhen. Unter den heutigen Verhältnissen sind die Gewerkschaften hauptsächlich dazu da, den Produktionsprozeß zu regeln. Dazu gehört auch die Regelung der Arbeitszeit. In vielen Fabriken unterer Branche herrscht gegenwärtig eine 11- und 12-stündige Arbeitszeit. Eine 9- und 9½-stündige Arbeitszeit existirt dort nur dem Namen nach. Die Vortheile der verkürzten Arbeitszeit sind zweifache, praktische und ethische. Praktisch in der Hinsicht, daß die Nachträge nach Arbeitskräften steigt und somit auch der Lohn. Ethisch in der Hinsicht ist die kürzere Arbeitszeit, da dem Arbeiter Gelegenheit geboten wird, sich zu bilden. Schon der Kongreß in Baltimore 1866 und der Kongreß in Genf in demselben Jahre erklärten sich für den achtstündigen Arbeitstag; in diesem Jahre erst wurden auf dem Pariser Arbeiterkongreß wieder weitgehende Beschlüsse für eine wirksame Arbeiterschutzegebung gefaßt, und der Achtstundentag für den ausreichenden Arbeitstag erklärt. Redner beleuchtet im Weiteren die Forderungen des Pariser Kongresses und fordert zu reger Unterstützung der „Achtstundentag“ und zur Heiligung des 1. Mai 1890 als einen Feiertag auf. Nicht eher wird ein Normalarbeitsgesetz, bis alle Arbeiter sich einig sind, nicht länger zu arbeiten. Darum ist es Pflicht jedes Arbeiters, sich einer Organisation anzuschließen und ausdauernd unter seinen Kollegen zu wirken. In der darauf folgenden Diskussion gelangte eine Resolution zur Annahme, des Inhalts, für die Achtstundentagszeitung nach Kräften einzutreten und den 1. Mai 1890 zu feiern, auch sich dem Verband Deutscher Mechaniker anzuschließen. Zum 2. Punkt der Tagesordnung, Stellungnahme zu der im Dezember dieses Jahres in Jena stattgefundenen Konferenz der Kommission vom Heideberger Mechanikertag reorganisirt Kollege Schönemann die Forderungen der Gehilfen und kritisiert das Verbalten des Herrn Teege, Mitglied des Vereins Berliner Mechaniker, und gelangte darauf eine dahingehende Resolution zur Annahme, daß die Versammlung Herrn Teege als Vertreter der Mechaniker Berlins nicht anerkenne, dagegen die Forderungen der Zahlstelle Berlin des Verbandes deutscher Mechaniker, 21 Mark Minimallohn und 9stündige Arbeitszeit und 25 pCt. Zusatz für Ueberstundenarbeit und Sonntagsarbeit aufrecht erhält und mit allen gesetzlichen Mitteln zu erreichen sucht wird. Unter Verschiedenem wurde noch mitgeteilt, daß 8 Kollegen der Firma Biedermann und Czerninow, Kreuzstraße, 7, die Arbeit wegen der Behandlung Seitens des Prinzipals niedergelegt hätten, und wurde beschlossen, über die Werkstatt so lange die Sperre zu verhängen, bis die Streitigkeiten durch die Zahlstelle Berlin geschlichtet sein würden.

**Der Berliner Wierergesellen-Verband** hielt am 9. d. Mts. in Feind's Salon, Weinstraße 11 eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vortrag des Herrn Preuß über: Wie stellen sich die Berliner Arbeiter zu dem abzuhaltenen Wiererkongreß? 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Redner wies zunächst auf die Ursachen hin, welche es erfordern, zu einem Kongreß Stellung zu nehmen; es sind in allen Gewerkschaften dieselben. Der Arbeiter muß es sich zur Hauptaufgabe machen, eine bessere Lebensstellung zu erringen. Die Arbeitgeber stellen immer größere Forderungen, trotzdem die Existenz des Arbeiters schon auf dem denkbar niedrigsten Niveau steht. Die Entwicklung der Technik, sie bietet nur den Fabrikanten Vortheile; die Maschine zum Segen der Arbeiter erschunden und bestimmt, ihm Kräfte zu ersparen, sie bildet ein Ausbeutungsmittel gegen den Arbeiter. Die jungen Kräfte werden hierdurch in größtem Maße ausgenutzt und es entwickeln sich Zustände, welche auf die Dauer nicht möglich sind. Die größtmögliche Ausnutzung der Frauen- und Kinderarbeit, sie ist ein Schaden für den Arbeiter. Dazu kommt noch die übermäßig lange Ar-

beitszeit. Der Weltmarkt wird mit Waaren überschwemmt, es entsteht mehr Angebot als Nachfrage, die Waare wird zu Schleuderpreisen abgesetzt; oftmals werden ganze Betriebe eingestellt und die Kräfte sind da. In der Saison strengt sich der Arbeiter übermäßig an, welches ein geistiges wie physisches Verkommen mit sich bringt. Daher ist es Pflicht des Arbeiters, das Hauptaugenmerk auf die Verkürzung der Arbeitszeit zu richten. Der Arbeiter ist nicht nur dazu da, seine Kräfte im Dienste des Kapitals zu opfern, er hat als Erbschaffer von Allem ein Recht, der Natur abzufordern, was sie bietet; vor allem ist er verpflichtet, sich eine Lebensstellung zu erringen, welche es ihm ermöglicht, den Anforderungen welche Staat und Kommune an ihn stellen, zu genügen. Um eine einheitliche Regelung oben angeführter Uebelstände herbeizuführen, ist es erforderlich, dieselben auf einem Kongreß zu besprechen, und würden hier folgende Hauptpunkte anzuführen sind. Erstens die Regelung der Frauenarbeit, hier muß darauf hingearbeitet werden, dieselben Löhne zu erzielen wie für den Mann; geregelte Arbeitszeit und ein Minimallohn, und sollen die bestmöglichen hierfür die Norm geben. Zweitens Abschaffung der Sonntags- und Ueberstundenarbeit, eine über das Maß von 8—9 Stunden gehende Arbeitszeit ist nicht geeignet, zur Wohlfahrt des Arbeiters zu dienen. Drittens die Regelung der Gefängnisarbeit, dieselbe dient zum großen Schaden der freien Arbeit, hier muß von geschäftlicher Seite hingestrebelt werden, daß dieselben Löhne gezahlt werden wie für die freie Arbeit. Um dem Kongreß eine nachhaltige Wirkung zu verschaffen, ist es Pflicht jedes Einzelnen, an den auf demselben gefaßten Beschlüssen strikte fest zu halten, Pflicht der Massen, sich zusammen zu schaaren und die wirklichen Tendenzen des Kongresses zur Durchführung zu bringen. Die Zukunft soll und muß uns gehören. An der sich hier anschließenden Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen; es wurde voll und ganz anerkannt, daß die vom Referenten angeführten Schäden die richtigen sind, daß die Abhaltung des Kongresses notwendig ist zur Regelung der in der Wiererkongreß herrschenden Uebelstände. Es wurde hervorgehoben, daß für eine rege Agitation zu sorgen sei; hauptsächlich haben hierfür die Delegirten aus den Ortschaften, in die bis jetzt noch nicht die Organisation gedungen, Sorge zu tragen. Als ein passender Ort für die Abhaltung des Kongresses wurde Apolda angesehen, einer der größten Distrikte der Wiererei, in welchem aber eine sehr schlechte Organisation herrscht; hier muß sehr rege agitirt werden, wenn ein Wandel geschaffen werden soll. Zum Schluß gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die brüderlichen Salons tagende Versammlung des Berliner Wierergesellenverbandes erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, sie erklärt in dem Abhalten eines Kongresses eine Stellungnahme, welche dem Arbeiter zu Gute kommt, ferner verpflichtet sie sich, für alle auf dem abzuhaltenen Kongreß gestellten Forderungen voll und ganz einzutreten.“ Im Punkte Verschiedenes erklärte Kollege Köhler, daß die Gerüchte, welche hier über den ersten Vorsitzenden des Apoldaer Wierergesellenverbandes im Umlauf sind, auf Unwahrheit beruhen, und daß die schlechte Organisation nur an der Haltung der Mitglieder liegt. Ferner wurde die Ersatzwahl eines Referenten vollzogen, und wurde hierzu Kollege Ruge gewählt. Hieraus schloß die Versammlung.

**Eine öffentliche Volksversammlung für Schönberg und Umgebung** fand am 10. d. M. in der Schloßbrauerei zu Schönberg statt. In dem Bericht der Lokalkommission, den Herr C. E. T. I. erstattete, wurden diejenigen Lokale bezeichnet, in denen das „Volksblatt“ und die „Volksbibliothek“ ausliegen. Es sind dies folgende:

Für Alt-Schönberg: Reinsberg, Bahnh. 13, und Wille, Hauptstr. 94.

Für Unter-Schönberg: J. Türrichen, Rollendorferstraße 25. Gärtner, Rollendorferstraße, Ecke Wakenstr. Strauß, Rollendorferstraße, Ecke Wakenstraße (Keller). Böhm, Rollendorferstraße, Ecke Wakenstraße (Eingang Stadtbahn). Handmann, Rollendorferstraße Nr. 39. Müller, Winterfeld- und Jelenstraße-Ecke. Franke, Golzstr. 27. Kümer, Golz- und Höbenstraße-Ecke. Richter, Brunwaldstraße 115. Löhn, Brunwaldstraße 116.

Es wurde sodann eine Resolution einstimmig angenommen, wonach die Versammlung sich mit der Thätigkeit der Lokalkommission entschieden einverstanden erklärt und sich verpflichtet, mit allen gesetzlichen Mitteln dieselbe zu unterstützen, und ferner ihren Dank für die Bemühungen derselben auspricht. Darauf nahm Herr W. Werner das Wort zu seinem Vortrage über die Arbeiter-Schutzanträge. Redner weist darauf hin, wie weit die Frauenarbeit eingedrungen ist, namentlich in England, wo 60 000 bis 70 000 Frauen in den Rattun-Fabriken arbeiten und die gleiche Arbeit liefern müssen, wie ein Mann, aber weniger Lohn bekommen, als ein solcher. Ein weiterer Uebelstand sei die lange Arbeitszeit bei uns in Deutschland, wo noch in verschiedenen Industrien 15—16 Stunden täglich gearbeitet wird. Gegen solche Ausbeutung verlangt der Arbeiter Schutz.

Zunächst müsse man eine Verkürzung der Arbeitszeit verlangen. Selbst der heutige Karlsruher Arbeitstag ist im Prinzip auf diese Forderung eingegangen und zwar auf eine 11 stündige Arbeitszeit. Es müsse aber eine kürzere Arbeitszeit angestrebt werden, wie von den Wauerern in diesem Jahre, eine neunstündige. Offenlich werde man am 1. Mai nächsten Jah es den Grundstein zu einer achtstündigen Arbeitszeit legen, weil von Jahr zu Jahr das Ueberangebot von Arbeitskräften wächst. Es kam noch folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: Die Volksversammlung macht den Beschluß des internationalen Arbeiterkongresses zu dem ibrigen und verpflichtet sich, den 1. Mai 1890 als Feiertag zu begehen, um dadurch die Zustimmung zu dem gesetzlich einzuführenden achtstündigen Arbeitstags Ausdruck zu verleihen. In seinem Schlusswort erwähnte der Referent, bei der nächsten Reichstagswahl nur für den Kandidaten der Sozialdemokratie zu stimmen. Mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie schloß um 11 Uhr die Versammlung.

**Eine öffentliche Versammlung der Drechsler und Berufsgenossen** fand vorgestern bei Lehmann, Schwedterstr. 23, statt. Verhandelt wurde über die Lohnbewegung im nächsten Jahre. Es wurde eine Resolution angenommen: Die Versammlung beschließt, mit aller Kraft dafür zu sorgen, daß die Drechsler künftiges Jahr geschlossen und organisiert in eine Lohnbewegung eintreten können und als erste Forderung und Hauptaufgabe „Verkürzung der Arbeitszeit“ auf ihre Fahne schreiben.

**Nordhausen.** Eine große Volksversammlung tagte am 16. Dezember hier im Schützenhause. Herr Th. Glode aus Berlin referirte über: „Die Arbeiter und die nächsten Reichstagswahlen.“ Nach dem Referat gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme, die dahin geht, Herrn Th. Glode zum Kandidaten der Sozialdemokratie für den Reichstag auszuwählen und mit aller Kraft für die Wahl desselben einzutreten.

**Berichtigung.** Von Herrn S. Sander, i. J. W. Rosenbergs, erhalten wir folgendes Schreiben: „Ludenwalde, den 17. Dezember cr. In Nr. 294 Ihres geschätzten Blattes vom 15. d. M. ist bei einem Bericht unter „Versammlungen“: „Der Ludenwalder Streik und seine Bedeutung für die Berliner Gutarbeiter“, auch meiner insofern Erwähnung gethan, als darin behauptet wird, daß die Arbeiterkommission einen Brief von mir in Händen habe u. — Da diese Behauptung eine unrichtige ist, ersuche ich eine geehrte Redaktion auf Grund des § 11 des Preßgesetzes eine Berichtigung dahin auszunehmen, daß ich niemals an die Arbeiter-Kommission einen Brief geschrieben habe.“

**Wesensart und Berufsgenossen.** Beichtigung. In dem in der Sonnenschein des „Ost. Reichs“ stehenden Verlesungsbuch ist ein Artikel enthalten, in dem die Rechte der Sperr- u. Weberer sind. Die betreffenden Resolutionen wurde abgelehnt und die Sperr- obiger Firma als unzulässig erklärt.

**Endverein der Steinbrücker und Lithographen Berlin.** Versammlung am Donnerstag den 19. Dezember, Abends 8 Uhr, in Jordan's Salon, Neue Gasse 28. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Reichsmann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Verein der Klumpner Berlin und Umgebung.** Große Versammlung am Donnerstag, den 19. Dezember, Abends 8 Uhr, in Ordel's Salon, Behnhofstr. 29. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Verein zur Wahrung der Interessen der Bau- und Handwerksberufe Berlin und Umgebung.** Mitglieder-Versammlung am Freitag, den 20. Dezember, Abends 8 Uhr, beim Kollegen Gabel, Brunnenstr. 25. Tagesordnung: 1. Die Wahrung von Sorgen in der Bau- und Handwerksberufe. 2. Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgeber. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Verein zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Köpfer Berlin.** Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr, Neue Gasse 28. Tagesordnung: 1. Bericht über die Verhandlungen mit den Arbeitgeber. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

**Freiwillige Gewerkschaften.** Rosenfelderstr. Nr. 28. Sonntag, den 22. Dezember, Abends 8 Uhr. Vortrag des Herrn Reichs Mann's Bericht: „Das Sozialrecht der Arbeiter unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Geschichte des Reichsgebiets.“ 2. Diskussion über die Forderungen der Arbeiter. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Des hochinteressanten Vortrags, sowie auch anderer wichtiger Punkte wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Gäfte haben Zutritt. NB. Alle arbeitenden Mitglieder haben sich bis zum Beginn der Versammlung beim Vorstand zu melden.

### Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

**Saarbrücken, Mittwoch, 18. Dezember.** In den Sechen Ginz, Dechen, Reden, Iperplig, Friedrichthal, Esndorf ist heute die gesamte Belegschaft angefahren. Auf der Zeche Maybach arbeiten heute 50 Mann mehr als gestern und es stehen daselbst nur noch 200 Mann aus. In Ederhöhe fehlen 100 Mann, in Sulzbach und Altenwald sind 740 Mann ange-

fahren, zu Dabweiler et wa 60 und zu Camphausen etwa 30 mehr als gestern. In Loufenthal arbeiten etwa 1150 Mann, 150 mehr als gestern. Die Grube von der Heydt hat dieselbe Belegschaftsiffer wie gestern. Heute Nachmittag finden in Dabweiler und Ri-elsberg Bergmannsversammlungen statt.

**Breslau, 18. Dezember.** Auf der Steinkohlengrube Zentrum in Karften (Oberlesien) ist heute früh ein erheblicher Theil der Schlepper nicht eingefahren. Oberbergrath von Brunn reiste von hier nach Karften ab, um die dortige Lage zu prüfen und vermittelnd einzuwirken.

### Briefkasten.

Bei Anfragen bitten wir die Korumment-Duldtung beizubehalten. Verlässliche Antwort wird nicht erteilt.

**Zwei Wettende 1000.** Wir können Ihre Frage nicht beantworten.

**J. Hanisch in Schönsberg, Golzstr. 27,** fragt an, ob an seinem Wohnorte eine Zentrale der Freien Hilfskassen der Metallarbeiter sich befindet. Vielleicht kann ihn einer unserer Leser direkt Auskunft geben.

**W. S. 78.** Das Gedicht ist aus Anlaß der polnischen Unruhen entstanden.

**Albert M. 1.** Norddeutscher Bundestag. 2. J.

**Zwei Wettende.** Herr K. hat in der vorjährigen Session nicht aufpassen.

**W. Brandenburg.** Eine Beschwerde haben Sie nur an die Oberstaatsanwaltschaft des Kammergerichts zu richten.

**P. B. Steinmetz.** Wir empfehlen weder Arznei noch Receptarmale.

**Modellmacher.** Wir haben nichts erhalten.

**J. G. Weissenfer.** Uns ist von einem Verbot dieser Professur nichts bekannt. Ihre zweite Anfrage wird in den nächsten Tagen beantwortet.

**Fünf Wettende.** Ja. Die Schlachtsteuer ist erst später abgemafft worden.

**P. 100.** Bei starker Kurzhichtigkeit werden Sie nicht genommen, am allerwenigsten als Jäger.

## Sozialdemokratischer Wahlverein im 4. Berliner Reichstagswahlkreise. Grosse Versammlung

am Freitag, den 20. Dezember, Abends 8 Uhr, im Königstadt-Kasino, Holzmarktstraße.

Tages-Ordnung:  
1. Die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokratie. Referent: Herr C. Wildberger, Kandidat im 3. Berliner Reichstagswahlkreise.  
2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes und Frageliste.  
Gäfte willkommen. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand.

## Der Verein zur Wahrung der Interessen der Klavierarbeiter und verwandter Berufsgenossen verankert sein

**Weihnachts-Vergnügen**  
zum Besten des Kranken-Unterstützungsfonds  
am Sonnabend, den 28. Dezember, im Seydritsch's Festsaal, Beuthstr. 20.  
Vorträge mit und heiteren Inhalt; nach diesen  
**Tanzkränzchen.**

Billets sind bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern zu haben und im Arbeitsnachweis Mannstr. 78 bei Winger.  
Herren-Billet 50 Pf., Damen-Billet 25 Pf.  
Anfang 7 Uhr.

## Den Mitgliedern des Vereins der Nähmaschinen- und Handarbeiterinnen

zur Nachricht, daß die Kinderbesorgung bei dem Weihnachtsvergnügen nicht Verloofung, in Seydritsch's Salon, am Sonnabend, den 28. Dezember, nicht, wie durch einen Druckfehler auf den Biletts angegeben, um 9 Uhr, sondern Punkt 7 Uhr, stattfindet. Es werden die darauf reflektierenden Mitglieder ersucht, dort pünktlich zu erscheinen, und sich bis am 21. Dezember bei Frau Gubela, Friedenstraße 78 II, zu melden.

Billets sind noch zu haben bei Frau Gubela, Friedenstraße 78 II; bei Fräulein Behold, Königsbergerstraße 6, Seitenstr. 3 Tr. bei Rabe; bei Fräulein Langisch, Strausbergerstraße 15 u. IV; bei Frau Mehl, Köpenickerstraße 176 u. II.  
Um recht zahlreiche Theilnahme zu bitten.  
Der Vorstand.

## Freie Vereinigung der Lohgerber u. Lederzurichter. Versammlung

am Sonntag, den 22. Dezbr., Vorm. 10½ Uhr, bei Feindt (früher Robert), Weinstr. 11.  
Tagesordnung:  
Erledigung von Vereinsangelegenheiten.  
Der Vorstand.

## Fachverein der Bürsten- und Pinselmacher Berlin und Umgebung. Versammlung

am Sonntag, den 22. Dez., Vorm. 10 Uhr, in Jenters Salon, Mühlstr. 11.  
Tagesordnung:  
1. Besprechung der Arbeitszeit. Referent Herr W. S. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Aufnahme neuer Mitglieder.  
Um zahlreichen und pünktlichen Erscheinen ersucht.  
Der Vorstand.

## Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. s. w. (G. S. Nr. 3, Hamburg.) Verwaltung Berlin A.)

Die Zahlstelle Mantuffelstr. 41 ist nach Mannstr. 83, bei Postamt, verlegt und werden dort jeden Sonnabend Abend von 8 bis 10 Uhr Beiträge entgegengenommen.  
Der unentgeltliche Arbeitsnachweis des Interessenvereins d. Berl. Kistenmacher befindet sich noch wie vor Markussstr. 25, Restaurant bei Kollege Lehnitz.  
Der Vorstand der Berliner Kistenmacher.

## Den Mitgliedern des Klavierarbeiter-Vereins zur Nachricht, daß der Arbeitsnachweis der Feiertage wegen von Montag, den 23. Dezember bis Mittwoch, den 1. Januar 1890 geschlossen bleibt.

Die Arbeitsvermittlungskommission.

## Wer seine Uhr sauber, gut und billig repariert haben will, der trage sie zu einem guten Uhrmacher, ein solcher wohnt Thalitzerstraße 8.

Außerdem empfehle mein großes Lager in Regulatoren, Wand- und Taschenuhren, sowie in sämtlichen Goldwaaren. — Ausführung von Reparaturen in sämtl. Goldsachen.  
Empfehle meine Cigarren in 25, 50 u. 100 Verpackung, ebenfalls Cigarretten und Tabak.  
W. Lindemann, Weinstr. 24.

## Prachtvolle Steppdecken Größe Auswahl in Atlas, Wolllas, Satins, Grotens u. Fabriksarten, billiger wie in jedem Laden, verkauft die J. Schumacher's Steppdecken-Fabrik Blumenstr. 62.

Die Sperr in der Patent-Kistenfabrik (M. G.), Neue Jakobstr. 6 und Mühlstr. 8 dauert fort.  
Die Kommission der Berliner Kistenmacher.

**Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Läufer und Stuolett.**  
Verkauf zu Fabrikpreisen.  
Grosses Lager von Portiären, Reise- und Tischdecken.  
**Stoehr & Behr, Berlin N., 2 F. Chausseestraße 2 F.**

Berlin S.-O. **August Herold, Berlin S.-O.**  
Nr. 5. Reichenbergerstraße Nr. 5,  
zwischen Kottbuser Thor und Ritterstraße. 1884  
**Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.**  
Gediegene Arbeit. Zeitgemäße Preise. Conlante Zahlungsbedingungen.

Wegen Umwandlung in eine  
**Genossenschafts-Bank**  
sollen zu fabelhaft billigen Preisen — einzeln — ausverkauft werden:  
**Teppiche** mit kleinen Webefehlern  
**Gardinen** einzelne zurückgefehte Muster  
sowie das ganze Lager von  
**Kleiderstoffen, Herren- u. Damen-Wäsche**  
im Erdlaben Alexanderstrasse 20a, Eck Holmarktstraße.

Soeben erschien:  
**Die Geschichte der Erde.**  
Von B. Sommel.  
**Heft 15.**  
à Heft 20 Pfennige.  
Zu beziehen durch die Expedition, Zimmerstraße 44.

**Muffen, Boas, Kragen, Barettis, Pelserinen etc.**  
in Pelt und jeder Art Phantasiestoff  
nur eigenes Fabrikat  
in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt  
27 Chausseestr. 27 (der K. Hofstr. gegenüber) **M. Greifenhagen.**

**Zur Beachtung!**  
Bestes Mittel gegen Influenza, Nymphae, Magenleiden und grüschlich werden, ist  
**Dr. Haugh's Magenbitter.**  
Proben von 5 Pfennig an, sind zu haben  
Weinstr. 22.

**Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.**  
Cr. Lager, bill. Preise.  
**Emil Heyn,**  
eigener Fabrik. Brunnenstr. 28, Hof part. Theils nach Uebereinkunft.

Soeben erschien:  
**Der wahre Jacob Nr. 89.**  
Zu beziehen durch die Expedition, Zimmerstraße 44.

Verantwortlicher Redakteur: H. Cronheim in Berlin Druck und Verlag von Max Sading in Berlin. SW., Beuthstraße 2.